



2

MIGRATION UND MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN WELTWEIT: EIN ÜBERBLICK

Einleitung

Ausgangspunkt der meisten Diskussionen um Migration sind in der Regel Zahlen. Der Einblick in die Veränderungen der Größenordnungen, neue Tendenzen und den demografischen Wandel im Zusammenhang mit globalen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen hilft uns, die sich verändernde Welt, in der wir leben, zu verstehen und für die Zukunft zu planen. Die aktuelle globale Schätzung geht von weltweit rund 272 Millionen internationalen Migranten im Jahr 2019 aus. Das entspricht 3,5 Prozent der Weltbevölkerung.¹ Hier sei darauf hingewiesen, dass dies eine sehr geringe Minderheit der Weltbevölkerung darstellt. Das bedeutet, dass die Menschen in der Regel in ihrem Geburtsland bleiben. Die überwiegende Mehrheit der Menschen migriert nicht ins Ausland, sondern innerhalb ihrer Herkunftsländer (geschätzte 740 Mio. Binnenmigranten im Jahr 2009).² Jedoch ist sowohl der zahlenmäßige als auch prozentuale Anstieg der internationalen Migration im Laufe der Zeit deutlich geworden und schreitet etwas schneller voran als bisher erwartet.³

Die überwältigende Mehrheit der Menschen migriert ins Ausland aus beruflichen, familiären Gründen oder zum Studieren – dies geht mit Migrationsprozessen einher, die meistens keine gravierenden Schwierigkeiten nach sich ziehen, weder für die Migrantinnen und Migranten noch für die Länder, in die sie einreisen. Im Gegenzug verlassen andere Menschen ihre Heimat und ihre Länder aus zwingenden und zuweilen tragischen Gründen wie Konflikten, Verfolgung und Naturkatastrophen. Diese Menschen, darunter Flüchtlinge und Binnenvertriebene, machen nur einen relativ kleinen Prozentsatz aller Migrantinnen und Migranten aus, sind jedoch häufig am dringendsten auf Hilfe und Unterstützung angewiesen.

Mit dem auf die wichtigsten globalen Migrationszahlen und Trends gelegten Schwerpunkt soll dieses Kapitel politische Entscheidungsträger, Praktiker und Forscherinnen und Forscher dabei unterstützen, sich ein umfassenderes Bild über die größeren Zusammenhänge zu machen, indem es einen Überblick über Migration und Migranten bietet. Das Kapitel greift auf aktuelle statistische Daten folgender Quellen zurück: Der Hauptabteilung wirtschaftliche und soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen (UN DESA), der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO), der Weltbank, des Hohen Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen (UNHCR), der Beobachtungsstelle für Binnenvertreibung (IDMC) sowie der Internationalen Organisation für

1 UN DESA, 2019a.

2 UNDP, 2009.

3 Siehe z.B. *World Migration Report 2003* der IOM (IOM, 2003), der sich auf die Bevölkerungszahlen der Vereinten Nationen (UN DESA, 2002) und Migrationsstatistiken (IOM, 2000) beruft.

Migration (IOM).⁴ Das Kapitel bietet einen Überblick über weltweite Daten und Entwicklungen in Bezug auf internationale Migrantinnen (Bestand) und internationale Migration (Bewegungen). Des Weiteren setzt sich das Kapitel mit einzelnen Migrantengruppen auseinander – nämlich Wanderarbeitnehmern, Flüchtlingen, Asylsuchenden, Binnenvertriebenen und vermissten Migrantinnen, sowie Staatenlosen und mit dem Thema Geldüberweisungen in die Heimat.

Das Kapitel verweist ebenso auf wachsendes, programmbezogenes Datenmaterial der IOM, insbesondere in Bezug auf unterstützte freiwillige Rückkehr und Wiedereingliederung, Neuansiedlung, Tracking von Vertreibung sowie Menschenhandel. Zwar sind diese Daten in der Regel weder vollständig noch repräsentativ, können aber Aufschluss über Veränderungen geben, die weltweit in einschlägigen Programmen und Umsetzungen stattgefunden haben. Als Agentur der Vereinten Nationen für Migration, deren Tätigkeitsfeld alle in diesem Kapitel erwähnten Themen umfasst, kann die IOM mit ihren Daten weitere Erkenntnisse über Migration mit ihrer vielfältigen Dynamik, einschließlich der unterschiedlichen Bedürfnisse von Migrantinnen liefern.

In diesem Kapitel werden einige Herausforderungen im Zusammenhang mit der Datenerhebung und den Begriffsbestimmungen behandelt, die eine umfassende Analyse von Migrationstrends auf globaler Ebene erschweren.⁵ Dies stellt für viele Länder, die die Migrationsentwicklung innerhalb der eigenen Regionen analysieren wollen, weiterhin ein Problem dar. Diese Problematik ist im Globalen Pakt für eine sichere, geordnete und reguläre Migration widerspiegelt, der einen Schwerpunkt auf Datenerhebung im Sinne einer wissenschaftlichen Politik legt (Ziel 1 des Globalen Pakts – s. Erörterung in Kapitel 11). Kontinuierliche Bemühungen bei der Erhebung und Verbesserung der Migrationsstatistiken haben zwar das verfügbare Datenmaterial erweitert, jedoch müssen die fehlenden technischen Kapazitäten überwunden werden, damit die Weltgemeinschaft ein umfassenderes Gesamtbild wichtiger Aspekte der Migration darstellen kann. Ähnlich komplex gestaltet sich die Definition von Migration, wie dies im folgenden Textkasten erläutert wird.

Zur Definition von Migration, Migrantinnen und anderen Schlüsselbegriffen

Neben allgemeinen Definitionen von *Migration* und *Migrantin*, die in Wörterbüchern zu finden sind, gibt es verschiedene spezifische Begriffsbestimmungen von zentralen migrationsbezogenen Termini, insbesondere in den Bereichen Recht, Verwaltung, Forschung und Statistik.^a Es gibt keine universell vereinbarte Definition von Migration oder Migrantinnen, vielmehr sind mehrere Definitionen in unterschiedlichen Kontexten ausgearbeitet worden und werden weithin anerkannt, wie diejenigen, die von der UN DESA 1998 in den *Empfehlungen zu Statistiken über internationale Migration* dargelegt wurden.^b

Den technischen Definitionen, Begriffen und Kategorien von Migrantinnen und Migration liegen zwangsläufig geografische, rechtliche, politische, methodische und zeitliche Faktoren zugrunde. So gibt es beispielsweise zahlreiche Möglichkeiten Migrationsbewegungen zu definieren, unter anderem

4 Im Rahmen dieses Berichts waren die in diesem Kapitel verwendeten Statistiken zum 30. Juni 2019 aktuell – mit Ausnahme der Daten zu den internationalen Migrationsbeständen, die im Anschluss an die Veröffentlichung der Neufassung 2019 durch die UN DESA am 17. September 2019 in das Kapitel aufgenommen wurden.

5 Im Allgemeinen können Erläuterungen, Vorbehalte, Einschränkungen und Methoden zu bestimmten Datenquellen sehr umfangreich sein und werden daher in diesem Kapitel nicht behandelt. Die Quellen sind jedoch eindeutig gekennzeichnet, sodass die Leser darauf Bezug nehmen können.

in Bezug auf Geburtsort, Staatsangehörigkeit, Aufenthaltsort und Aufenthaltsdauer.^c Dies spielt eine wichtige Rolle bei der Quantifizierung und Analyse der Auswirkung von Migration und Migranten (unabhängig von ihrer Definition). Angaben zu spezifischen Definitionen und Kategorien, die dem Datenmaterial zugrunde liegen, finden die Leserinnen und Leser in den in diesem Kapitel zitierten Quellenangaben. Ebenso als Literaturhinweis erwähnenswert ist das Glossar der IOM zur Migration (*Glossary on Migration*, Ausgabe von 2019).^d

a Siehe z.B. Poulain und Perrin, 2001.

b UN DESA, 1998.

c Siehe z.B. de Beer et al., 2010.

d IOM, 2019b.

Internationale Migrantinnen und Migranten: Zahlen und aktuelle Entwicklungen

Die UN DESA erstellt Schätzungen über die weltweite Anzahl der internationalen Migrantinnen und Migranten. Die vorliegenden Erläuterungen stützen sich auf diese Schätzungen, die wiederum auf den von den Staaten übermittelten Daten basieren.⁶

In ihren *Empfehlungen für Statistiken über internationale Migration* definieren die Vereinten Nationen „internationale Migranten“ als jede Person, die ihr Land des üblichen Aufenthaltsorts ändert, wobei unterschieden wird zwischen „temporären Migranten“ (die ihr Land des üblichen Aufenthalts für mindestens drei Monate, aber weniger als ein Jahr ändern) und „dauerhaften Migranten“ (die dies für länger als ein Jahr tun). Allerdings nutzen in der Praxis nicht alle Länder diese Definition.⁷ Manche Länder ziehen unterschiedliche Kriterien heran, um internationale Migrantinnen und Migranten für statistische Zwecke zu identifizieren, indem sie beispielsweise unterschiedliche Mindestaufenthaltsdauern verwenden. Unterschiede in Bezug auf Begriffe und Definitionen sowie Datenerhebungsmethoden zwischen den Ländern erschweren die vollständige Vergleichbarkeit der einzelnen Statistiken über internationale Migrantinnen und Migranten.

Insgesamt ist die Zahl der internationalen Migrantinnen und Migranten in den letzten fünf Jahrzehnten gestiegen. 2019 lebten schätzungsweise 272 Millionen Menschen in einem anderen Land als ihrem Geburtsland, was einen Anstieg um 119 Millionen gegenüber 1990 (damals waren es 153 Mio.) und um mehr als das Dreifache gegenüber 1970 (84 Mio.; siehe Tabelle 1) darstellt. Auch wenn der Anteil der internationalen Migrantinnen und Migranten weltweit in dieser Zeit ebenfalls gestiegen ist, wird jedoch deutlich, dass die große Mehrheit der Menschen weiterhin in den Ländern lebt, in denen sie geboren wurden.

6 Die Daten werden der UN DESA nach Gebieten und Verwaltungseinheiten zur Verfügung gestellt. Zur Zusammenfassung der UN DESA Bestandsdaten, Vorbehalte und Methodik, siehe UN DESA, 2019b.

7 UN DESA, 1998.

Tabelle 1. Internationale Migranten, 1970–2019

Jahr	Anzahl Migranten	Migranten als % der Weltbevölkerung
1970	84,460,125	2.3%
1975	90,368,010	2.2%
1980	101,983,149	2.3%
1985	113,206,691	2.3%
1990	153,011,473	2.9%
1995	161,316,895	2.8%
2000	173,588,441	2.8%
2005	191,615,574	2.9%
2010	220,781,909	3.2%
2015	248,861,296	3.4%
2019	271,642,105	3.5%

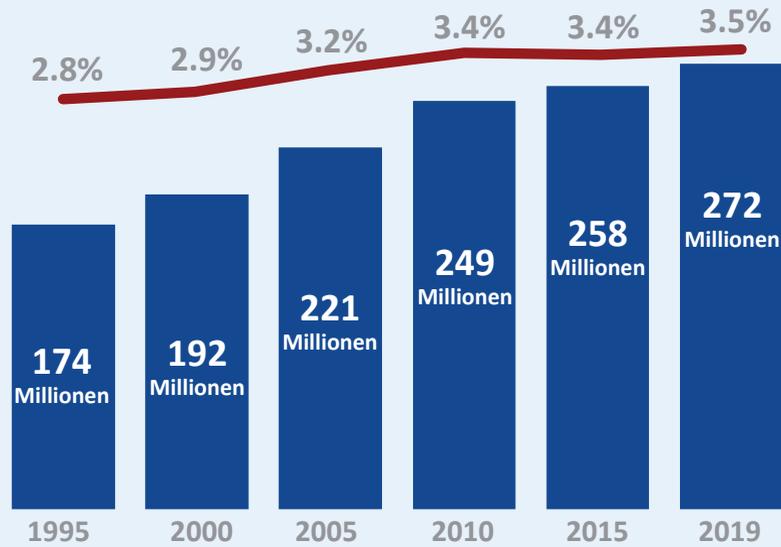
Quelle: UN DESA, 2008, 2019a, 2019b.

Anmerkung: Die Zahl der Einheiten (wie Staaten, Verwaltungsgebiete und Regionen), für die im Rahmen der 2019 UN DESA *Revision of International Migrant Stock* Daten zur Verfügung gestellt wurden, betrug 232. Im Jahr 1970 betrug die Zahl der Einheiten 135.

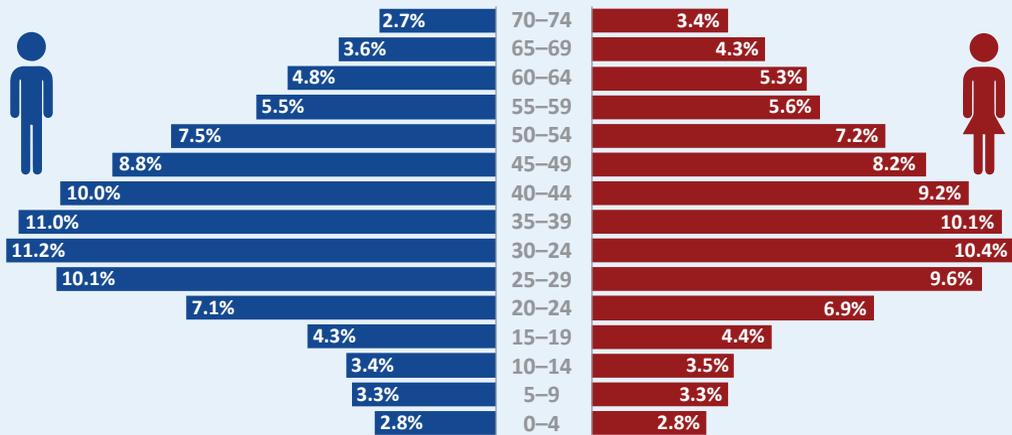
Im Jahr 2019 waren die meisten internationalen Migrantinnen und Migranten (circa 74%) im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre). Der Anteil der Migrantinnen und Migranten unter 20 Jahren ging von 2000 bis 2019 leicht zurück (von 16,4% auf 14%), wohingegen der Anteil internationaler Migranten im Alter von 65 und älter seit 2000 konstant blieb (circa 12%).

Kurzüberblick - internationale Migranten

Die Zahl der internationalen Migrantinnen und Migranten ist weltweit gestiegen, im Verhältnis zur Weltbevölkerung jedoch relativ stabil geblieben



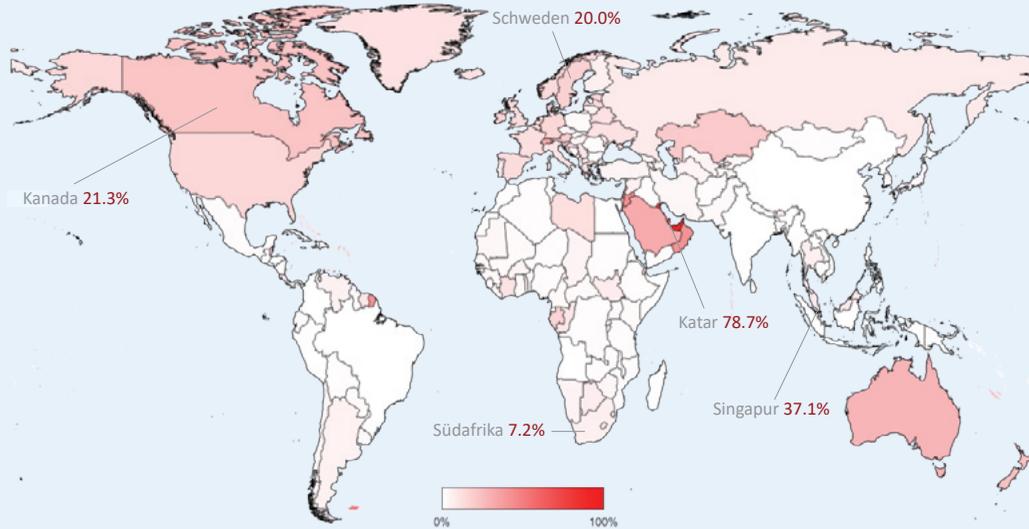
52% der internationalen Migranten sind **Männer**, 48% sind **Frauen**



Die meisten internationalen Migranten (74%) sind im erwerbsfähigen Alter (20-64 Jahre)

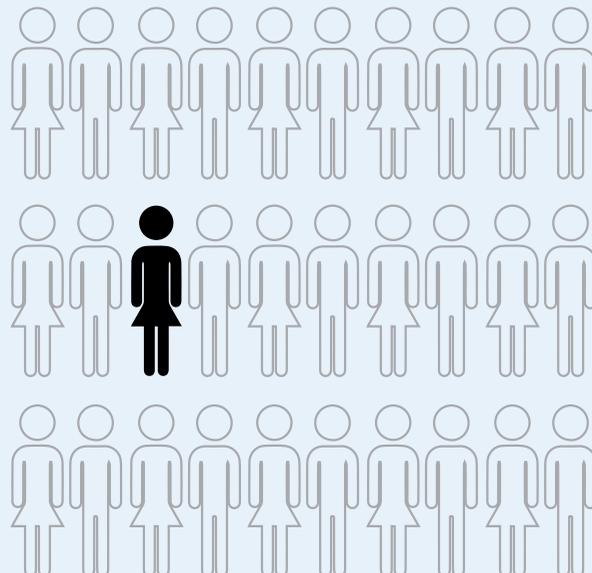
*Die Altersgruppen über 75 Jahre wurden ausgelassen (Männer 4%, Frauen 6%).

Der Anteil der internationalen Migrantinnen und Migranten an der Bevölkerung variiert weltweit erheblich



Anmerkung: Diese Karte dient lediglich der Veranschaulichung. Die auf dieser Karte dargestellten Grenzen und angegebenen Namen und Bezeichnungen bedeuten keine offizielle Billigung oder Anerkennung durch die Internationale Organisation für Migration.

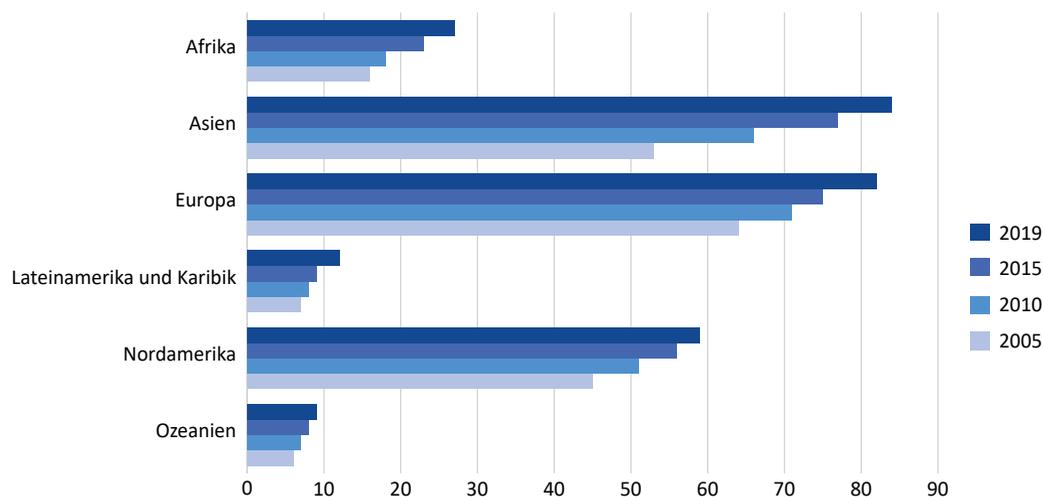
**272 Millionen internationale Migrantinnen und Migranten
im Jahr 2019 bei einer Weltbevölkerung von 7,7 Milliarden:
1 von 30 Personen**



Anmerkung: Die Infografiken basieren auf UN DESA, 2019a und UN DESA, 2019c.

2019 lebten in Europa und Asien jeweils rund 82 Millionen bzw. 84 Millionen internationale Migrantinnen und Migranten – das sind 61 Prozent des gesamten weltweiten Bestands an internationalen Migranten (siehe Abbildung 1). Danach folgten Nordamerika mit fast 59 Millionen internationalen Migrantinnen und Migranten bzw. 22 Prozent des weltweiten Bestands an Migrantinnen und Migranten, Afrika mit 10 Prozent, Lateinamerika und die Karibik mit 4 Prozent sowie Ozeanien mit 3 Prozent. Gemessen an der Bevölkerungszahl in jeder Region war 2019 der Anteil der internationalen Migrantinnen und Migranten in Ozeanien, Nordamerika und Europa am höchsten, wo internationale Migranten jeweils 21 Prozent, 16 Prozent und 11 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.⁸ Dagegen ist der Anteil der internationalen Migranten in Asien und Afrika (jeweils 1,8% bzw. 2%) sowie in Lateinamerika und der Karibik (1,8%) vergleichsweise gering. Asien hingegen verzeichnete zwischen 2000 und 2019 mit 69 Prozent (in absoluten Zahlen rund 34 Mio. Menschen) den kräftigsten Zuwachs.⁹ Mit einem Anstieg um 25 Millionen internationale Migrantinnen und Migranten verzeichnete Europa in diesem Zeitraum den zweitgrößten Zuwachs, gefolgt von Nordamerika mit 18 Millionen zugewanderten internationalen Migrantinnen und Migranten und Afrika mit einer Zunahme um 11 Millionen.¹⁰

Abbildung 1. Internationale Migranten nach Wohnsitz in Weltregion, 2005 bis 2019 (Millionen)



Quelle: UN DESA, 2019a. Datensätze verfügbar unter: www.un.org/en/development/desa/population/migration/data/estimates2/estimates19.asp (Abgerufen am 18. September 2019).

Anmerkung: Kategorisierung auf Grundlage der geografischen Regionen der UN DESA (Einzelheiten dazu s. Kapitel 3, Anhang A), dies stellt keine offizielle Billigung oder Anerkennung durch die IOM dar.

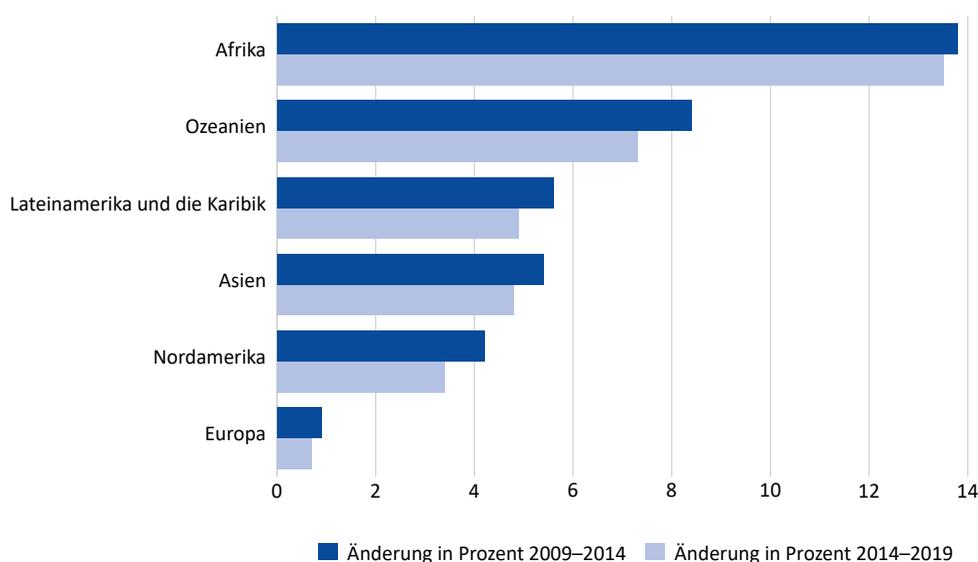
8 UN DESA, 2019a.

9 Ibid.

10 Ibid.

Die Zunahme der internationalen Migration hat in manchen Regionen im Laufe der Zeit auf die Bevölkerungsentwicklung ausgewirkt. Abbildung 2 veranschaulicht das prozentuale Bevölkerungswachstum in den sechs Weltregionen in den Jahren 2009 bis 2019. Zwar ist Europa traditionell eines der Hauptziele internationaler Migranten gewesen, wies jedoch in diesem Zeitraum bei der Bevölkerungsentwicklung mit etwas über einem Prozent die kleinste prozentuale Zuwachsrates auf. Deutlich geringer würde das Bevölkerungswachstum hingegen ohne internationale Migrantinnen und Migranten ausfallen, die die in einigen europäischen Ländern beispielsweise wegen rückläufiger Geburtenzahlen sinkenden Bevölkerungszahlen abgemildert haben.¹¹ Im Vergleich dazu verzeichnete Afrika mit fast 30 Prozent Bevölkerungswachstum im gleichen Zeitraum den größten Anstieg aufgrund hoher Geburtenraten und steigender Lebenserwartung.¹² Dieses Wachstum hat sich allerdings durch Abwanderung in andere Regionen (insbesondere Europa und Asien – eine Erörterung hierzu findet sich in Kapitel 3 dieses Berichts) abgeschwächt.

Abbildung 2. Verhältnismäßiger Bevölkerungswandel nach Region, 2009–2019



Quelle: UN DESA, 2019c.

Anmerkung: Kategorisierung auf Grundlage der geografischen Regionen der UN DESA (Einzelheiten dazu siehe Kapitel 3, Anhang A), dies stellt keine offizielle Billigung oder Anerkennung durch die IOM dar.

Obwohl in Afrika das Bevölkerungswachstum in diesem Zeitraum am höchsten war, lebte 2019 mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in nur einer Region: Asien (4,6 Mia. Menschen). Zwischen 2009 und 2019 wuchs in Asien die Bevölkerungszahl um fast 440 Millionen (von 4,16 auf 4,6 Mia.), in Afrika hingegen um knapp 300 Millionen (von 1,01 auf 1,31 Mia. Menschen).¹³ Fünf der zehn bevölkerungsreichsten Länder liegen in Asien (China, Indien, Indonesien, Pakistan und Bangladesch).¹⁴

11 UN DESA, 2019c. Siehe Kapitel 3 dieses Berichts (Abbildung 14) zur Darstellung der Länder mit dem größten anteiligen Bevölkerungswandel in Europa.

12 UN DESA, 2019c. Siehe Kapitel 3 dieses Berichts (Abbildung 2) zur Darstellung der Länder mit dem größten anteiligen Bevölkerungswandel in Afrika.

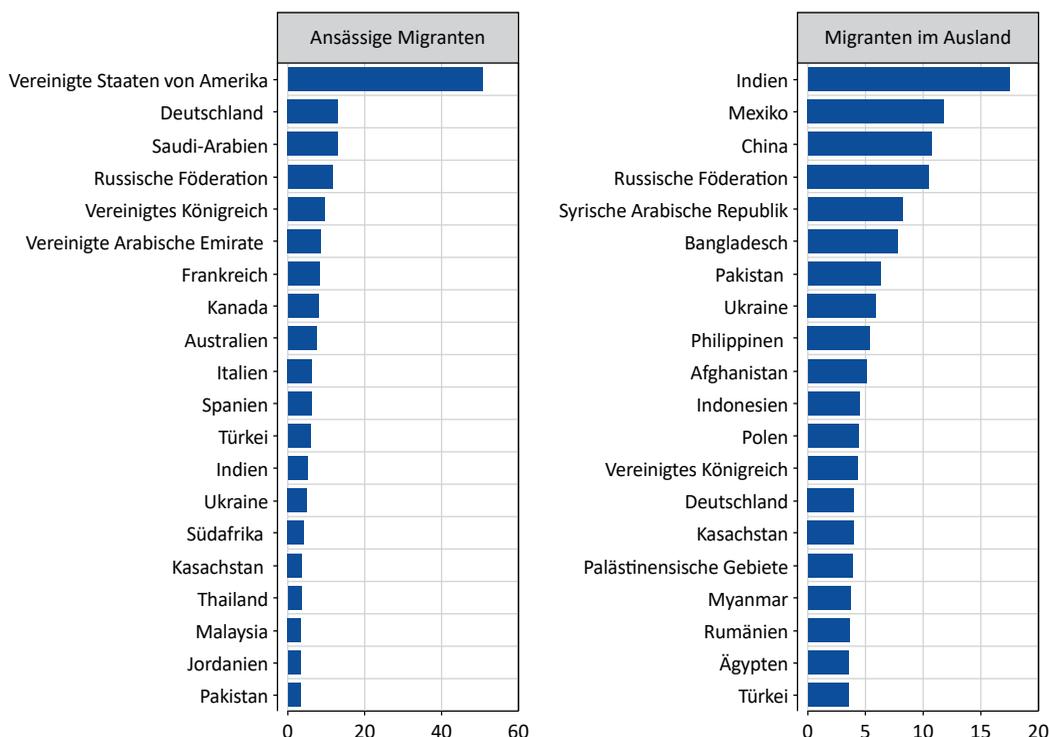
13 UN DESA, 2019c.

14 Ibid.

Die Vereinigte Staaten von Amerika sind seit 1970 das Hauptzielland für internationale Migrantinnen und Migranten.¹⁵ Seitdem hat sich Zahl der im Ausland geborenen Einwohner mehr als vervierfacht – sie stieg von knapp 12 Millionen im Jahr 1979 auf fast 51 Millionen im Jahr 2019. Deutschland, das zweitwichtigste Zielland von Migranten, verzeichnet im Verlauf der Jahre ebenfalls einen Anstieg von 8,9 Millionen im Jahr 2000 auf 13,1 Millionen im Jahr 2019. Eine Liste der 20 wichtigsten Zielländer für internationale Migranten ist in Abbildung 3 in der linken Spalte dargestellt.

In der rechten Spalte ist eine Liste der Hauptherkunftsländer und -gebiete angegeben. Im Jahr 2019 wurden über 40 Prozent aller internationalen Migranten weltweit (112 Millionen) in Asien geboren¹⁶, insbesondere in Indien (dem wichtigsten Herkunftsland), China und südasiatischen Ländern wie Bangladesch, Pakistan und Afghanistan. Das zweitwichtigste Herkunftsland war Mexiko, die Russische Föderation kam an vierter Stelle. In einigen europäischen Ländern gibt es eine beträchtliche Zahl von Auswanderern, darunter in der Ukraine, Polen, dem Vereinigten Königreich und Deutschland.

Abbildung 3. 20 Hauptzielländer (links) und Hauptherkunftsländer (rechts) der internationalen Migranten im Jahr 2019 (in Millionen)



Quelle: UN DESA, 2019a (abgerufen am 18. September 2019).

In Bezug auf die Verteilung der internationalen Migranten auf das Einkommensniveau der Länder¹⁷ lebten 2019 knapp zwei Drittel der internationalen Migranten in Ländern mit hohem Einkommen – rund 176 Millionen.¹⁸ Im selben Jahr lebten 82 Millionen im Ausland geborene Menschen in Ländern mit mittlerem

15 UN DESA, 2008, 2019a.

16 UN DESA, 2019a.

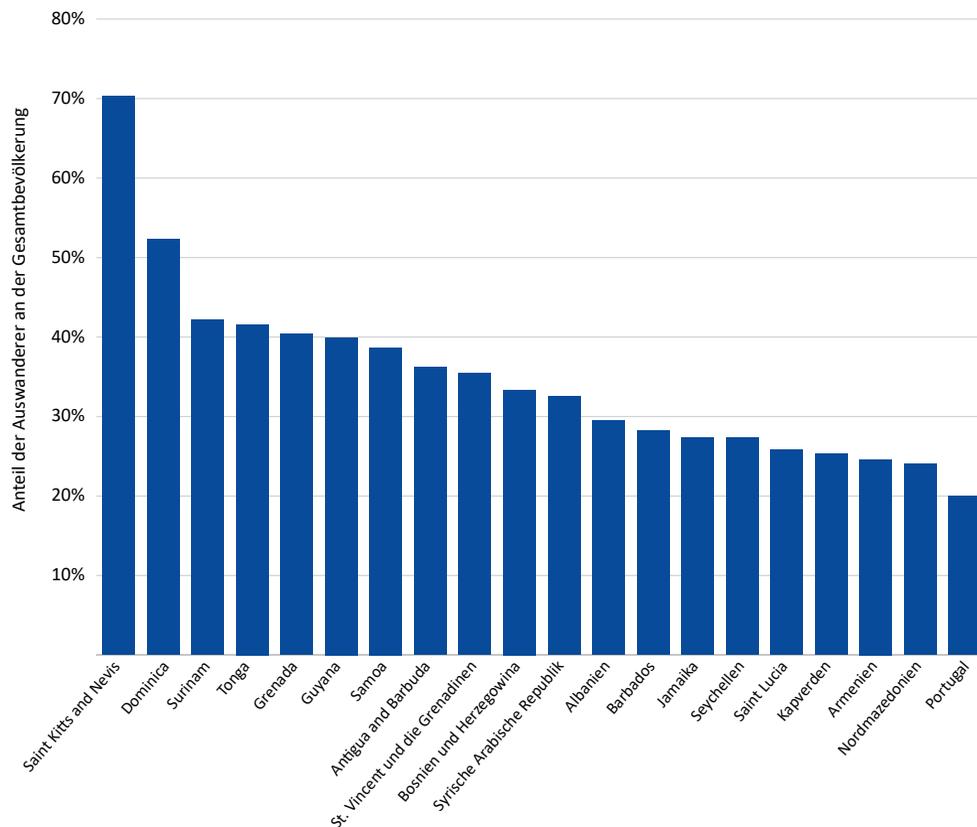
17 Je Einkommensländergruppe der Weltbank in: World Bank Country and Lending Groups (Weltbank, s.d.a).

18 UN DESA, 2017a.

Einkommen (etwa ein Drittel aller Migranten) und 13 Millionen in Ländern mit niedrigem Einkommen. Die Einkommensniveaus der Zielländer der Wanderarbeitnehmer werden im Abschnitt zu Wanderarbeitnehmern näher erläutert.

Internationale Migrantinnen und Migranten tendieren zwar dazu, in einkommensstarke Länder auszuwandern, ihre Herkunft kann aber weltweit unterschiedlich sein. Im Falle einiger Herkunftsländer lebt ein hoher Anteil ihrer Staatsangehörigen aktuell oder historisch bedingt aus wirtschaftlichen, politischen, sicherheitspolitischen, handelspolitischen oder kulturellen Gründen im Ausland. So weist die Syrische Arabische Republik aufgrund von Vertreibung infolge des anhaltenden Konflikts eine höhere Auswanderungsrate als die meisten anderen Länder auf (siehe nähere Erläuterungen im Abschnitt zu Flüchtlingen). In Abbildung 4 werden Länder aufgelistet, die 2019 einen hohen Anteil von Auswanderern verzeichneten. Wichtig ist zu beachten, dass der Auswanderungsanteil eines Landes eine Kumulierung von Migration (und Vertreibung) über Jahre hinweg (manchmal über Jahrzehnte) darstellt. Bemerkenswert ist die geografische Vielfalt der Länder in Abbildung 4 (Länder aus allen Regionen außer Nordamerika) sowie der hohe Anteil von Ländern in Lateinamerika und der Karibik (10 der 20 Länder).

Abbildung 4. 20 Länder mit dem höchsten Auswandereranteil im Jahr 2019 (in Prozenten)



Quelle: UN DESA, 2019a.

Anmerkung: Die Bevölkerungsgröße, die zur Berechnung des Anteils der Auswanderer herangezogen wird, basiert auf Daten der UN DESA, dazu gehören im Ausland geborene Menschen und internationale Migranten, die ursprünglich aus diesem Land stammen. Nur Länder mit einer Gesamtbevölkerung von über 100'000 Einwohnern und Auswanderern wurden in die Analyse einbezogen.

Schätzungen der UN DESA zur im Ausland geborenen Bevölkerung berücksichtigen weder den Einwanderungsstatus noch aufenthaltsrechtlich relevante Kategorien wie z.B. Studierende, hochqualifizierte Migrantinnen und Migranten oder Flüchtlinge. Die Erfassung solcher Merkmale ist allerdings aus mehreren wichtigen Gründen naturgemäß schwierig: Erstens kann der Einwanderungsstatus einer Person aufgrund von Umständen und rechtlichen bzw. politischen Rahmenbedingungen fließend sein und sich schnell ändern. Beispielsweise reisen viele internationale Migrantinnen und Migranten, die als „Papierlose“ oder „irregulär“ bezeichnet werden, mit gültigen Visa in die Zielländer ein und bleiben dann unter Verstoß gegen eine oder mehrere Visumsbedingungen. Tatsächlich gibt es viele Wege in den irregulären Aufenthalt, wie z. B. den unbefugten Grenzübertritt, die widerrechtliche Überschreitung der Aufenthaltsdauer nach Ablauf des Visums, die Arbeitsaufnahme unter Missachtung der Visabestimmungen, das Hineingeborenwerden in die Irregularität oder den Verbleib im Land nach Ablehnung des Asylantrags.¹⁹

Zweitens gibt es je nach Land unterschiedliche Rahmenbedingungen der Einwanderungspolitik und unterschiedliche Methoden, Daten über Migrantinnen und Migranten zu erheben, was es erschwert einen harmonisierten Ansatz zur Erfassung des Bestands an irregulären Migrantinnen und Migranten weltweit zu etablieren. Das Tempo der Veränderungen in der Migrationspolitik trägt zusätzlich zur Komplexität des Sachverhalts bei, da Menschen in die Irregularität „hineinrutschen“ und aus ihr herauskommen können. Insbesondere gibt es aufgrund dieser Komplexität bisher nur sehr wenige globale Schätzungen der Anzahl irregulärer Migrantinnen und Migranten. Dies hat jedoch einige Organisationen nicht daran gehindert, überhöhte und falsche globale Schätzungen vorzunehmen – siehe Textkassen unten zu den Fehlern, die es zu vermeiden gilt.

Stolperfälle: Schätzungen der Gesamtzahl der irregulären Migrantinnen und Migranten

In einem Bericht über irreguläre Migration vom August 2019 nehmen die Autoren eine globale Schätzung der Zahl der irregulären Migrantinnen und Migranten vor, die auf ein mangelndes Verständnis von Politik, Praxis und normativen Rahmenbedingungen im Bereich Migration und Vertreibung zurückzuführen ist.^a Bei der irrtümlichen Zahl von 106,9 Millionen Menschen schließen die Autoren Gruppen ein, die sonst nicht als irregulär gelten, wie Binnenvertriebene, Staatenlose und Migranten aus Venezuela, darunter Flüchtlinge und Asylsuchende.^b

Im Folgenden die wichtigen Lektionen dieses Beispiels:

- die Kategorien von Migranten sind richtig zu verstehen (auch wenn sie sich gelegentlich überschneiden) und die Grenzen von Definitionen müssen klar sein, bevor man mit der Analyse beginnt;
- Arbeiten dieser Art sollten von qualifizierten und erfahrenen Analysten geleitet werden, die sich in diesem Thema auskennen;
- vor der Veröffentlichung sollte Rat und Feedback von sachkundigen Fachleuten eingeholt werden (gemeinhin als „Peer-Review“ bekannt).

a CSIS, 2019:5–6.

b Infolge der wirtschaftlichen und politischen Krise und daraus resultierenden Flucht und Vertreibung haben Aufnahmeländer vielen Venezolanern erlaubt die internationalen Grenzen zu überqueren und ihnen – wenn auch vorübergehend – in irgendeiner Form einen Aufenthaltsstatus erteilt.

Drittens gibt es, wie im Textkasten „Zur Definition von Migration, Migrantinnen und anderen Schlüsselbegriffen“ angemerkt, zwangsläufig je nach Kontext verschiedene Definitionen. In manchen rechtlichen bzw. politischen Kontexten sowie in allgemeinen Erörterungen, kann als „Migrant“ beispielsweise eine Person bezeichnet werden, die noch *nie migriert ist*. Eine Erläuterung des häufigen Problems der Gleichsetzung von „Migration“ und „Migrant“ findet sich im folgenden Textkasten.

Zur Gleichsetzung von „Migration“ und „Migrantinnen und Migranten“

Allgemein betrachtet bedeutet *Migration* den Prozess des Übergangs von einem Ort zum anderen. Migrieren bedeutet, sich zu bewegen, ganz gleich, ob aus einer ländlichen Gegend in die Stadt, von einem Bezirk oder Provinz in eine andere innerhalb eines Landes oder von einem Land in ein anderes. Es beinhaltet ein Handeln.

Im Gegensatz dazu ist ein *Migrant* eine Person, die je nach Kontext aus einem oder mehreren Gründen als solcher beschrieben wird (siehe oben Textkasten „Zur Definition von Migration, Migrantinnen und anderen Schlüsselbegriffen“). Obwohl „Migranten“ in vielen Fällen in irgendeiner Form migrieren, ist dies nicht immer der Fall. In einigen Situationen können Menschen, die nie eine Migrationsbewegung unternommen haben, als Migranten bezeichnet werden – so werden beispielsweise Kinder von im Ausland geborenen Menschen als Migranten der zweiten oder dritten Generation bezeichnet.^a Dies kann ebenfalls in Situationen der Staatenlosigkeit geschehen, in denen ganze Gruppen von Menschen keinen Zugang zur Staatsbürgerschaft haben, obwohl sie in einem Land geboren und aufgewachsen sind.^b Dagegen werden zum Beispiel zurückkehrende Bürger, die eine bedeutende oder langfristige Migrationsreise im Ausland unternommen haben im allgemeinen trotz ihren Reisen und Erfahrungen nicht als „Migranten“ eingestuft, wenn sie in ihrem Geburtsland ankommen.^c

a Siehe z.B. Neto, 1995; Fertig und Schmidt, 2001.

b Kyaw, 2017.

c Skeldon, 2018.

Internationale Migrationsbewegungen: Definitionen, Zahlen und Datenlücken

Obgleich Daten zur Anzahl Migrantinnen und Migranten weitgehend verfügbar sind, ist die Datenlage zur den globalen Migrationsbewegungen (Ströme) weitaus schmäler. Die Schätzungen der UN DESA über den weltweiten Migrantenbestand sind umfassend und global ausgerichtet, jedoch umfasst die Datenbank zur den Migrationsbewegungen lediglich Daten aus 45 Ländern.²⁰ Die Erhebung von Daten zu den Migrationsbewegungen erweist sich aus mehreren Gründen als äußerst schwierig. Während allgemein anerkannt wird, dass internationale Migrationsbewegungen sowohl Zuwanderung als auch Auswanderung umfasst, wurde das Augenmerk bisher vor allem auf den Zustrom gelegt. Beispielsweise registrieren Australien und die Vereinigten Staaten grenzüberschreitende Bewegungen, viele andere Länder hingegen zählen nur die Einreisen, nicht jedoch die

20 Laczko, 2017.

Ausreisen.²¹ Zusätzlich werden in einigen Ländern Daten über Migrationsbewegungen aus Verwaltungsakten im Zusammenhang mit dem Einwanderungsstatus (z. B. Ausstellung/Verlängerung/Entzug eines Aufenthaltstitels) abgeleitet und daher als Näherungswert für Migrationsbewegungen herangezogen. Darüber hinaus lassen sich Migrationsbewegungen oft nur schwer von anderweitiger Mobilität wie Urlaubs- oder Geschäftsreisen trennen.²² Die Nachverfolgung von Migrationsbewegungen erfordert auch erhebliche Ressourcen, Infrastruktur und IT- bzw. Wissenssysteme. Dies stellt gerade Entwicklungsländer vor besondere Herausforderungen, da dort die Kapazitäten, Daten über Mobilität, Migration und andere Bereiche zu erheben, zu verwalten, zu analysieren und zu melden, oft nur begrenzt sind. Schließlich stellen in vielen Ländern geografische Gegebenheiten eine enorme Herausforderung für die Erhebung von Daten über Migrationsbewegungen dar. In manchen Regionen gestaltet sich die Einreise- und Grenzkontrolle aufgrund von isolierten Gebieten oder Inselgruppen besonders schwierig. In vielen Fällen erschwert informelle Arbeitsmigration die Datenerhebung zusätzlich.²³

Globales Migrationsdatenportal der IOM

Das globale Migrationsdatenportal wurde im Dezember 2017 als zentrale Anlaufstelle für aktuelle und umfassende Migrationsstatistiken und zuverlässige Informationen über weltweite Migration eingerichtet. Die Website bündelt an einem Ort wichtige Datenquellen verschiedener Organisationen, Agenturen und Berichte zum Thema Migration. Das Portal soll Nutzern internationale Migrationsdaten in sichtbarer, zugänglicher sowie verständlicher Form zur Verfügung stellen.

Die Weltkarte enthält mehr als 70 Migrationsindikatoren aus über 20 verschiedenen internationalen Datenquellen, aufgeschlüsselt nach Land, Region, Subregion und IOM-Region. Die meisten angezeigten Daten sind öffentlich zugänglich und werden von zahlreichen internationalen Agenturen zur Verfügung gestellt. Es werden Migrationsdaten zu allen Ländern der Vereinten Nationen bereitgestellt und werden durch kontextbezogene Informationen, einschließlich Demografie- und Arbeitsmarktdaten ergänzt. Soweit verfügbar werden zu allen Ländern, Regionen und Subregionen wichtige zusätzliche Ressourcen zugänglich gemacht, einschließlich schriftlicher Berichte und alternativer Datenquellen. Ein Regionalteil bietet regionale Profelseiten zu Migrationsdaten und verfügbaren Quellen innerhalb der einzelnen Regionen der Vereinten Nationen.

Im thematischen Abschnitt bietet das Portal einen Überblick über die verfügbaren Daten in verschiedenen Bereichen der Migration, erläutert Begriffe und Definitionen und beschreibt die wichtigsten Stärken und Schwächen der verfügbaren Datenquellen. Die thematischen Seiten geben einen Überblick über Daten zu rund 30 Themen im Zusammenhang mit Migration. Ferner bietet das Portal auch eine Sammlung von mehr als 100 Handbüchern und Leitfäden über die Messung von Migration und die Datenerhebung in verschiedenen Bereichen. Zahlreiche Blogs über aktuelle Daten und Neuheiten, die von führenden Experten auf dem Gebiet der Migration verfasst wurden, sowie Video-Interviews mit führenden Datenexperten aus der ganzen Welt sind ebenfalls auf dem Portal zu finden.

21 Koser, 2010.

22 Skeldon, 2018.

23 Gallagher und McAuliffe, 2016.

Das Portal umfasst außerdem Länderprofile zur Migrationssteuerung sowie einen eigenen Abschnitt zu Daten über Migrationssteuerung. Ein Abschnitt setzt sich insbesondere mit der Frage auseinander, wie Datenerhebungen die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen bei der Erreichung der migrationsrelevanten nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) und der Umsetzung des Globalen Pakts für eine sichere, geordnete und reguläre Migration unterstützen können.

Das Migrationsdatenportal ist in englischer Sprache verfügbar mit Übersetzungen der wichtigsten Segmente ins Deutsche, Französische und Spanische. Nähere Informationen finden sich unter: <http://migrationdataportal.org>.

Migrationsbewegungen

Derzeit gibt es zwei große internationale Datensätze zu internationalen Migrationsbewegungen, die sich beide aus nationalen Statistiken ableiten: der Datensatz „Internationale Migrationsflüsse“ der UN DESA sowie die internationale Migrationsdatenbank der OECD. Ausgehend von national verfügbaren Daten, stellt seit 2005 die UN DESA Daten über internationale Migrationsbewegungen in und aus ausgewählten Ländern zusammen. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts (August 2019) gab es keine Aktualisierung des UN DESA-Datensatzes, sodass die Fassung von 2015 die neuste Version war. Dieser Datensatz umfasst Daten aus 45 Ländern (nur 43 zu den Auswanderungsbewegungen), 2008 waren es 29 Länder und 2005 lediglich 15 Länder.²⁴

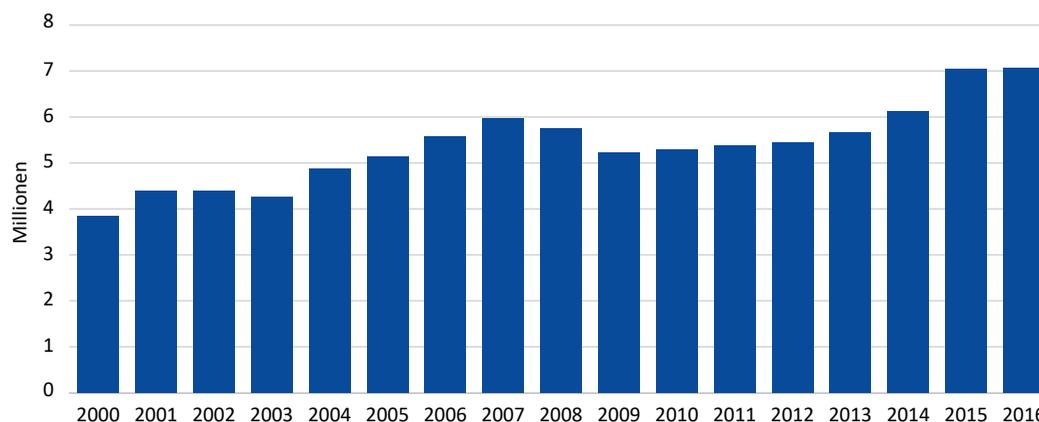
Die OECD-Daten zu den Migrationsbewegungen werden seit dem Jahr 2000 erhoben, was nur eine begrenzte Trendanalyse ermöglicht, wie aus Abbildung 5 hervorgeht (obwohl die Daten nicht standardisiert sind, wie im Hinweis unter der Abbildung erläutert).²⁵ Die Schätzungen deuten darauf hin, dass mit Ausnahme einer vorübergehenden Flaute um die Zeit der globalen Finanzkrise (Abbildung 5) die permanenten Einwanderungsbewegungen in die OECD-Länder von 3,85 Millionen im Jahr 2000 auf 7,06 Millionen im Jahr 2016 angestiegen sind. Deutschland blieb auch 2016 das Hauptzielland innerhalb der OECD mit über 1,7 Millionen neuen internationalen Migrantinnen und Migranten (mehr als doppelt so viele wie im Jahr 2000, jedoch weniger als 2015 mit über 2 Mio. Ankünften), die Vereinigte Staaten von Amerika kamen an zweiter Stelle (fast 1,2 Mio.) gefolgt vom Vereinigten Königreich (rund 450'000 neue Migranten).²⁶

24 Siehe UN DESA, 2015 zu Einzelheiten und Daten UN DESA zu Migrationsbewegungen sowie Länderspezifische Angaben.

25 Dieser Unterabschnitt basiert auf Daten der OECD-Datenbank zur internationalen Migration. Siehe OECD, s.d.a. zu weiteren Daten über Migrationsbewegungen und andere Migrationsdaten in OECD-Ländern.

26 Dies sind die OECD-Länder mit der größten Zuwanderung von ausländischen Staatsangehörigen, für im Jahr 2017 Daten veröffentlicht wurden.

Abbildung 5. Einwanderung ausländischer Staatsangehöriger in OECD-Länder, dauerhafte Migration, 2000–2016 (Millionen)



Quelle: OECD, s.d.a.

Anmerkung: Die Daten sind nicht standardisiert und unterscheiden sich daher von Statistiken über dauerhafte Zuwanderung in ausgewählte Länder, die im *Internationalen Migrationsausblick 2018* der OECD aufgeführt sind (OECD, 2018).

Üblicherweise werden folgende 35 Länder in OECD-Statistiken erfasst: Australien, Belgien, Chile, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Island, Israel, Italien, Japan, Kanada, Republik Korea, Lettland, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Türkei, Ungarn, Vereinigtes Königreich und die Vereinigte Staaten von Amerika. In manchen Jahren liegen für bestimmte Länder keine Daten vor. Im Jahr 2000 wurden Daten für 31 Länder und im Jahr 2016 für 33 Länder zur Verfügung gestellt. Insbesondere wurden seit 2012 keine Daten für Griechenland und seit 2010 keine Daten für die Türkei gemeldet.

Todesfälle unter Migranten und das *Missing Migrants Project* der IOM

Nach den tragischen Ereignissen vom Oktober 2013, bei denen schätzungsweise 368 Migranten beim Untergang von zwei Booten in der Nähe der italienischen Insel Lampedusa ums Leben kamen, begann die IOM im Rahmen ihres Projekts „Vermisste Migranten“ (Missing Migrants Project, MMP) damit, Informationen über Migranten zu sammeln und zusammenzustellen, die auf den Migrationsrouten weltweit umkommen oder vermisst werden. Informationen über tödlich verunglückte Migranten werden täglich gesammelt und in der Online-Datenbank des Projekts „Vermisste Migranten“ zur Verfügung gestellt, die vom Global Migration Data Analysis Centre der IOM verwaltet wird. Im Rahmen des Projekts werden Datenanalysen zur Verfügung gestellt und Themen im Zusammenhang mit Todesfällen bei der Migration beleuchtet. Dies geschieht in Form von Briefings und Berichten mit dem Titel „Fatal Journeys“ (Band 4 wurde 2019 veröffentlicht). Zu den Quellen gehören offizielle Dokumente der Küstenwachen und der medizinischen Sachverständigen, Medienberichte, Berichte

von Nichtregierungsorganisationen und Agenturen der Vereinten Nationen sowie Gespräche mit Migrantinnen und Migranten. Die Datenerhebung stellt große Herausforderungen dar, denn bei der überwiegenden Mehrheit der registrierten Todesfälle handelt es sich um Menschen, die heimlich auf dem Seeweg oder in abgelegenen Gebieten einreisen, um unentdeckt zu bleiben, was zur Folge hat, dass ihre Leichen nicht gefunden werden. Nur wenige offizielle Quellen sammeln und veröffentlichen Daten über tödlich verunglückte Migrantinnen und Migranten. Wegen Ungenauigkeiten und unvollständiger Berichterstattung kann es jedoch problematisch sein sich allein auf Zeugenaussagen von Migrantinnen und Migranten und Medienberichte zu verlassen.

In den fünf Jahren (2014-2018), in denen Todesfälle während der Migration systematisch erfasst wurden, hat das Projekt „Vermisste Migranten“ über 30'900 Todesopfer dokumentiert, Frauen, Männer und Kinder, die bei ihrem Versuch, ein anderes Land zu erreichen, ums Leben gekommen sind. In dieser Zeit wurden im Mittelmeer die meisten Todesopfer registriert, mindestens 17'919 Menschen, von denen 64 Prozent nicht aus dem Meer geborgen wurden. 2018 war das Mittelmeer weiterhin der Ort mit der höchsten bekannten Zahl von Todesfällen während der Überfahrt, allerdings lag im Vergleich zu den vier Jahren davor der Anteil derjenigen Menschen, die auf der „westlichen Mittelmeerroute“ starben, deutlich höher. Insgesamt wurden im Jahr 2018 auf dieser Meeresroute von der Küste Nordafrikas nach Spanien 813 Todesfälle registriert, gegenüber 272 im Jahr 2017. Fast 570 Todesfälle während der Migration wurden 2018 in Nordafrika verzeichnet, diese waren hauptsächlich auf raue Umweltbedingungen, Gewalt und Missbrauch, gefährliche Transportbedingungen sowie Krankheit und Hunger zurückzuführen. Trotz des fortdauernden Krieges und der humanitären Krise im Jemen war die Migrationsroute vom Horn von Afrika über das Rote Meer und den Golf von Aden in dieses Land auch 2018 weiterhin stark frequentiert. 2018 sind nachweislich 156 Menschen auf dieser Route ertrunken. Im Zuge der Vertreibung von Millionen von Menschen aus der Bolivarischen Republik Venezuela kamen im Jahr 2018 42 Menschen bei ihrem Versuch, aus dem Land in ein anderes in der Region zu migrieren, ums Leben. Im Vorjahr wurden vom Projekt „Missing Migrants“ keine Todesfälle von Venezolanern verzeichnet. Seit 2014 wurden entlang der Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko 1'884 Todesfälle registriert, davon 434 im Jahr 2018.

Zum Herunterladen der MMP-Daten siehe <https://missingmigrants.iom.int/downloads>. Es werden laufend neue Datenquellen hinzugefügt und es werden Anstrengungen unternommen, die Datenerfassung weltweit zu verbessern. Näheres zu den Herausforderungen der Datenerhebung zu Todesopfern unter Migranten findet sich unter <http://missingmigrants.iom.int/methodology>.

Wanderarbeitnehmerinnen und -arbeitnehmer

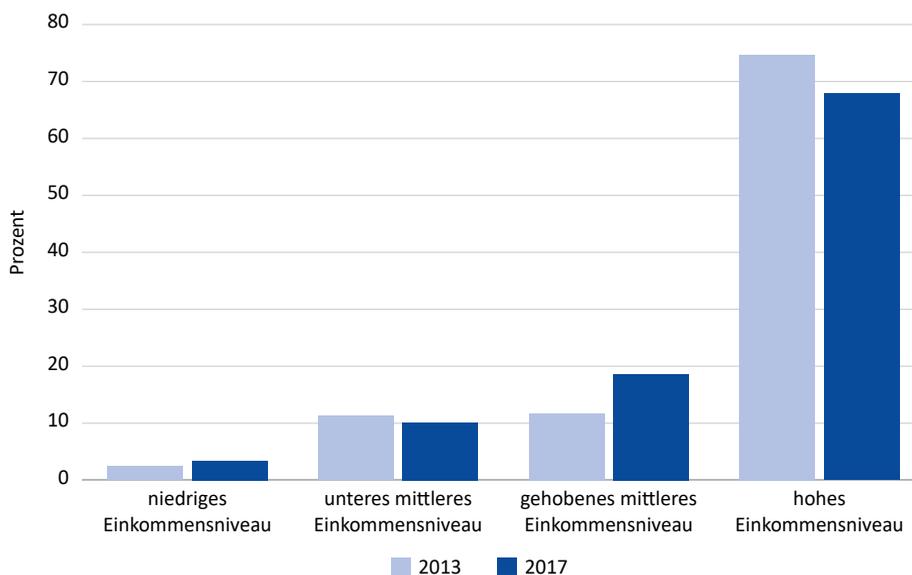
Jüngsten verfügbaren Schätzungen zufolge gab es 2017 weltweit rund 164 Millionen Wanderarbeitnehmer, die fast zwei Drittel (64%) des (damaligen) weltweiten Bestands der internationalen Migrantinnen und Migranten ausmachten.²⁷ Gemessen an der Gesamtzahl der internationalen Migranten im erwerbsfähigen Alter – d.h.

²⁷ Dieser Unterabschnitt basiert und bezieht sich auf IAO, 2018. Nähere Erläuterungen, fundierte Analysen, Einschränkungen und Vorbehalte im Zusammenhang mit den dargestellten Zahlen und Trends sind dieser Quelle zu entnehmen. Allgemeine Informationen über ausländische Arbeitskräfte in OECD-Ländern sind OECD, s.d.b. zu entnehmen.

im Alter von 15 Jahren und älter (234 Mio.) – machen Wanderarbeitnehmer 70 Prozent aus. Aus einer Reihe von Gründen ist jedoch davon auszugehen, dass diese globalen Zahlen wahrscheinlich unterschätzt werden.²⁸ Obwohl es frühere globale Schätzungen der Wanderarbeitnehmer gibt, weist die IAO darauf hin, dass diese aufgrund von Definitionsunterschieden und Änderungen in der Methodologie und Datenquellen nicht mit den Zahlen für 2017 verglichen werden können.

Im Jahr 2017 lebten 68 Prozent der Wanderarbeitnehmer in Ländern mit hohem Einkommen – und zwar schätzungsweise 111 Millionen Menschen. Weitere 47 Millionen Wanderarbeitnehmer (29%) lebten in Ländern mit mittlerem Einkommen und 5,6 Millionen (3,4%) in Ländern mit niedrigem Einkommen. Wir sind zwar nicht in der Lage, die Zahl der Wanderarbeitnehmer im Laufe der Zeit zu vergleichen, so ist es dennoch sinnvoll, Veränderungen in der proportionalen Verteilung zu untersuchen. Im Jahr 2017 gab es zum Beispiel eine deutliche Veränderung in Bezug auf die Kategorie der Zielländer: Zwischen 2013 und 2017 gab es in den Hochlohnländern einen Rückgang der Wanderarbeitnehmer um 7 Prozentpunkte (von 75% auf 68%), während Länder mit gehobenem mittlerem Einkommen einen Anstieg von 7 Prozentpunkten (von 12% auf 19%) verzeichneten (siehe Abbildung 6). Diese Verlagerung kann dadurch zu erklären sein, dass in Ländern mit mittlerem Einkommen die Wirtschaft gewachsen ist und/oder in Ländern mit hohem Einkommen die Einwanderungsbestimmungen für Arbeitskräfte geändert wurden. Der Anteil der Wanderarbeitnehmer an der Gesamtzahl der Beschäftigten aufgeschlüsselt nach Einkommensniveau der Länder war in Ländern mit niedrigem Einkommen (1,9%), in Ländern mit unterem mittlerem Einkommensniveau (1,4%) und oberem mittlerem Einkommensbereich (2,2%) recht gering, hingegen in Ländern mit hohem Einkommen (18,5%) wesentlich höher.

Abbildung 6. Wanderarbeitnehmer nach Einkommensniveau der Zielländer, 2013 und 2017



Quelle: IAO, 2018.

28 Siehe z.B. IAO, 2018.

Im Jahr 2017 war der Männeranteil mit 96 Millionen (58%) bei den Wanderarbeitnehmern um 28 Millionen größer als der Frauenanteil von 68 Millionen (42%), wobei Männer eine höhere Zahl internationaler Migranten im erwerbsfähigen Alter stellen als Frauen (127 Mio. bzw. 54% gegenüber 107 Mio. bzw. 46% Frauen). Dies bedeutet eine leichte Verschiebung seit 2013 hin zu einem stärker ausgeprägten zahlenmäßigen Unterschied zwischen Männern und Frauen, als bei den Wanderarbeitnehmern der Männeranteil 56% und der Frauenanteil 44% betrug. Weitere Aufschlüsselungen nach Einkommensniveau und Geschlecht siehe Tabelle 2.

Tabelle 2. Wanderarbeitnehmer nach Geschlecht und Einkommensniveau der Zielländer, 2017

	niedriges Einkommen			niedriges mittleres Einkommen			gehobenes mittleres Einkommen			hohes Einkommen			Gesamt		
	M	F	Gesamt	M	F	Gesamt	M	F	Gesamt	M	F	Gesamt	M	F	Gesamt
Wanderarbeitnehmer (Millionen)	3.6	1.9	5.6	10.9	5.6	16.6	17.4	13.1	30.5	63.7	47.5	111.2	95.7	68.1	163.8
Anteil an Gesamtzahl der Wanderarbeitnehmer (%)	2.2	1.2	3.4	6.7	3.4	10.1	10.6	8	18.6	38.9	29	67.9	58.4	41.6	100

Quelle: Basierend auf IAO, 2018.

Anmerkung: Aufgrund von Rundungseffekten stimmen die Summen möglicherweise nicht überein.

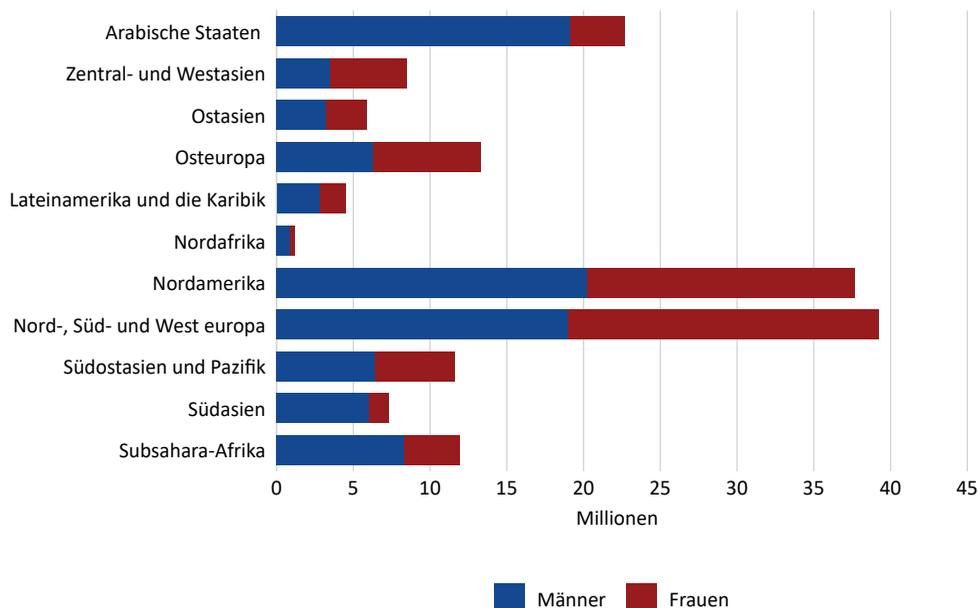
Wie aus den Daten hervorgeht, gibt es im Bevölkerungsanteil der internationalen Wanderarbeitnehmer aktuell sowohl eine geschlechtsspezifische Prägung als auch eine geografische Konzentration. Weltweit ist die Zahl der männlichen Wanderarbeitnehmer deutlich höher als die Zahl der Wanderarbeitnehmerinnen (siehe Tabelle 2), wobei der Männeranteil in Ländern mit geringem und niedrigem mittlerem Einkommen deutlich höher ist als der Anteil der Frauen im Unterschied zur Geschlechterverteilung unter den Wanderarbeitnehmerinnen und -nehmern in Ländern mit hohem Einkommen. Geografisch betrachtet und wie aus Abbildung 7 (siehe unten) ersichtlich, lebten 99,6 Millionen bzw. fast 61 Prozent aller Wanderarbeitnehmer in drei Subregionen: Nordamerika, den arabischen Staaten und Nord-, Süd- und Westeuropa.²⁹ Bemerkenswert ist das auffällige Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen bei den Wanderarbeitnehmern in zwei Regionen: Südasien (6 Mio. Männer gegenüber 1,3 Mio. Frauen) und den arabischen Staaten (19,1 Mio. Männer gegenüber 3,6 Mio. Frauen). Die Region der arabischen Staaten ist eines der Hauptziele für Wanderarbeitnehmer, die dort in wichtigen Sektoren dominieren. So stellen Wanderarbeitnehmer beispielsweise in den Golfstaaten mehr als 95 Prozent der Arbeitskräfte im Bausektor und in der Hausarbeit.³⁰ Von 2013 bis 2017 stieg die Zahl der Wanderarbeitnehmer in den arabischen Staaten um mehr als 5 Prozent, nachdem die Nachfrage nach männlichen Wanderarbeitnehmern gestiegen war, von denen viele vor allem im Baugewerbe körperliche Arbeit leisten.³¹

29 Die Kategorie „arabische Staaten“ der IAO umfasst folgende Länder und Gebiete: Bahrain, Irak, Jordanien, Kuwait, Libanon, Palästinensische Gebiete, Oman, Katar, Saudi-Arabien, Syrische Arabische Republik, Vereinigte Arabische Emirate und Jemen.

30 IAO, s.d.

31 IAO, 2018.

Abbildung 7. Geografische Verteilung der Wanderarbeitnehmer nach Geschlecht, 2017



Quelle: IAO, 2018.

Anmerkung: Die Abbildung widerspiegelt die geografischen Regionen und Subregionen der IAO und stellt keine offizielle Billigung oder Anerkennung durch die IOM dar. Weitere Informationen über regionale Aufschlüsselungen sind in Anhang A von IAO, 2018 zu entnehmen. Bitte beachten Sie, dass im weiteren Verlauf Kapitels auf die geografischen Regionen der UN DESA Bezug genommen wird.

Rücküberweisungen

Rücküberweisungen sind Geld- oder Sachtransfers, die von Migranten direkt an ihre Familien oder Gemeinschaften in ihren Herkunftsländern getätigt werden. Trotz unzähliger Datenlücken, Definitionsunterschieden und methodischer Herausforderungen bei der Erstellung genauer Statistiken stellt die Weltbank globale Daten über internationale Rücküberweisungen zusammen.³² Nicht aufgezeichnete Überweisungen über formelle oder informelle Kanäle werden in den Weltbank-Daten nicht erfasst, weshalb der tatsächliche Umfang der globalen Überweisungen wahrscheinlich über den verfügbaren Schätzungen liegen dürfte.³³ Ungeachtet dieser Einschränkungen belegen die verfügbaren Daten einen Gesamtanstieg der Rücküberweisungen in den letzten Jahrzehnten von 126 Milliarden US-Dollar im Jahr 2000 auf 689 Milliarden US-Dollar im Jahr 2018.

32 Der Inhalt eines großen Teils dieses Unterabschnitts beruht, soweit nicht anders vermerkt, auf den Daten der Weltbank in Bezug auf Migration und Rücküberweisungen (Weltbank, s.d.b.) sowie auf Veröffentlichungen zu diesem Thema (Weltbank, s.d.c.). Wichtige Informationsquellen sind insbesondere die jährlichen Rücküberweisungsdaten der Weltbank (Weltbank, s.d.b.), die Berichte Migration and Development Brief 31 (Weltbank, 2019) und Migration and Development Brief 27 (Weltbank, 2017a) und die Pressemitteilung vom 21. April 2017 (Weltbank, 2017b). Nähere Erläuterungen und vertiefte Analysen sowie Informationen über Vorbehalte, Einschränkungen und Methoden im Zusammenhang mit den vorgestellten Zahlen und Trends entnehmen Sie diesen Quellen sowie den Informationsblättern (Factbooks) der Weltbank zu Migration und Entwicklung, einschließlich des neuesten, 2016 veröffentlichten Factbooks.

33 Weltbank, 2016.

Im Jahr 2018 stiegen die Rücküberweisungen um 9 Prozent gegenüber 633 Milliarden US-Dollar im Jahr 2017. In den beiden aufeinander folgenden Jahren vor 2017 war jedoch ein Rückgang zu verzeichnen. Von 2014 bis 2015 schrumpften die weltweiten (eingehenden) Rücküberweisungen um schätzungsweise 1,2%, von 603 Milliarden US-Dollar im Jahr 2014 auf 595 Milliarden im Jahr 2015, und um weitere 1,1% von 2015 bis 2016 (von 595 auf 589 Mia. USD). Entsprechend dieser Entwicklung waren die Rücküberweisungen in Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen (die den Großteil der weltweiten Gesamtsumme ausmachen) in zwei aufeinanderfolgenden Jahren, von 2015 bis 2016, zurückgegangen. Ein solcher rücklaufender Trend war laut Weltbank seit drei Jahrzehnten nicht mehr zu beobachten. Zwischen 2016 und 2018 kehrte die Tendenz wieder zum positiven langfristigen Trend zurück (von 444 Mia. USD im Jahr 2016 auf 483 Mia. USD im Jahr 2017 und 529 Mia. USD im Jahr 2018). Seit Mitte der 1990er Jahre haben die Rücküberweisungen das Niveau der offiziellen Entwicklungshilfe bei weitem überschritten.³⁴ Gemeint sind hiermit staatliche Hilfen zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und des Wohlstands der Entwicklungsländer.³⁵

Im Jahr 2018 gehörten Indien, China, Mexiko, die Philippinen und Ägypten (in absteigender Reihenfolge) zu den fünf Ländern, die die meisten Rücküberweisungen erhielten, wobei Indien und China mit insgesamt mehr als 67 Milliarden US-Dollar pro Land deutlich über den übrigen Ländern lagen (siehe Tabelle 3). Betrachtet man jedoch die Rücküberweisungen als Prozentsatz des Bruttoinlandsprodukts, so waren die fünf Länder, die 2018 die höchsten Rücküberweisungen erhielten, Tonga (mit 35,2%), gefolgt von Kirgisistan (33,6%), Tadschikistan (31%), Haiti (30,7%) und Nepal (28%).

Die meisten Rücküberweisungen kommen fast ausnahmslos aus Ländern mit hohem Einkommen. Seit Jahrzehnten sind die Vereinigten Staaten von Amerika stets das Land mit dem höchsten Rücküberweisungsvolumen, das im Jahr 2017 67,96 Milliarden US-Dollar betrug, gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten (44,37 Mia. USD), Saudi-Arabien (36,12 Mia. USD) und der Schweiz (26,6 Mia. USD). Deutschland kam sowohl 2016 als auch 2017 an fünfter Stelle (mit einem Gesamtvolumen von 20,29 bzw. 22,09 Mia. USD). China spielt als wichtiges Empfängerland (von der Weltbank als ein Land mit gehobenem mittlerem Einkommen eingestuft) auch eine bedeutende Rolle (wenn auch mit rückläufiger Tendenz) als Ursprungsland von Rücküberweisungen, die von 20,29 Milliarden US-Dollar im Jahr 2016 auf 16,18 Milliarden US-Dollar im Jahr 2017 zurückgingen. Tabelle 3 enthält weitere Einzelheiten und Trends.³⁶

34 Siehe z.B. Weltbank, 2019.

35 Siehe z.B. OECD, s.d.c. Diese Quelle enthält auch Daten zur öffentlichen Entwicklungshilfe. Es gibt immer mehr Forschungsarbeiten, die sich mit den entwicklungspolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen dieses Trends auseinandersetzen.

36 Aufschlüsselungen nach Ländern, aus denen im Jahr 2018 Rücküberweisungen getätigt wurden, waren zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts noch nicht verfügbar.

Tabelle 3. Länder mit dem größten Rücküberweisungsvolumen (2005–2018)
(in Milliarden US-Dollar)

Die wichtigsten Empfängerländer von Rücküberweisungen							
2005		2010		2015		2018	
China	23.63	Indien	53.48	Indien	68.91	Indien	78.61
Mexiko	22.74	China	52.46	China	63.94	China	67.41
Indien	22.13	Mexiko	22.08	Philippinen	29.80	Mexiko	35.66
Nigeria	14.64	Philippinen	21.56	Mexiko	26.23	Philippinen	33.83
Frankreich	14.21	Frankreich	19.90	Frankreich	24.06	Ägypten	28.92
Philippinen	13.73	Nigeria	19.75	Nigeria	21.16	Frankreich	26.43
Belgien	6.89	Deutschland	12.79	Pakistan	19.31	Nigeria	24.31
Deutschland	6.87	Ägypten	12.45	Ägypten	18.33	Pakistan	21.01
Spanien	6.66	Bangladesch	10.85	Deutschland	15.81	Deutschland	17.36
Polen	6.47	Belgien	10.35	Bangladesch	15.30	Vietnam	15.93

Die wichtigsten Ursprungsländer von Rücküberweisungen							
2005		2010		2015		2017^a	
Vereinigte Staaten von Amerika	47.25	Vereinigte Staaten von Amerika	50.78	Vereinigte Staaten von Amerika	61.86	Vereinigte Staaten von Amerika	67.96
Saudi-Arabien	14.30	Saudi-Arabien	27.07	Vereinigte Arabische Emirate	40.33	Vereinigte Arabische Emirate	44.37
Deutschland	12.71	Russische Föderation	21.45	Saudi-Arabien	38.79	Saudi-Arabien	36.12
Schweiz	10.52	Schweiz	17.76	Schweiz	25.40	Schweiz	26.60
Vereinigtes Königreich	9.64	Deutschland	14.68	China	20.42	Deutschland	22.09
Frankreich	9.48	Italien	12.89	Russische Föderation	19.69	Russische Föderation	20.61
Republik Korea	6.90	Frankreich	12.03	Deutschland	18.03	China	16.18
Russische Föderation	6.83	Kuwait	11.86	Kuwait	15.20	Kuwait	13.76
Luxemburg	6.70	Luxemburg	10.65	Frankreich	12.79	Frankreich	13.50
Malaysia	5.68	Vereinigte Arabische Emirate	10.57	Katar	12.19	Republik Korea	12.89

Quelle: Weltbank, s.d.b. (abgerufen im Juli 2019).

Anmerkung: Alle Zahlen sind in Milliarden US-Dollar (aktuelle Nominalwerte) angegeben.

a Die zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts jüngsten verfügbaren Daten beziehen sich auf das Jahr 2017. Für das Jahr 2018 lagen keine Aufschlüsselungen nach Ländern, aus denen Rücküberweisungen getätigt wurden, vor.

Programme der IOM zur unterstützen freiwilligen Rückkehr und Reintegration

Die IOM führt seit 1979 Programme zur unterstützten freiwilligen Rückkehr und Reintegration (Assisted Voluntary Return and Reintegration – AVRR) durch. Diese Unterstützung der Migranten umfasst in der Regel Beratungsangebote vor der Ausreise, den Kauf von Flugtickets, Unterstützung in Verwaltungsfragen und bei der Reise und, soweit möglich, Hilfe bei der Wiedereingliederung.

Von 2005 bis 2014 unterstützte die IOM im Rahmen von AVRR-Programmen im Schnitt 34'000 Migrantinnen und Migranten pro Jahr. Mit dem Anstieg des Migrationsaufkommens in den letzten Jahren hat auch die Zahl der Rückkehrer zugenommen. Im Jahr 2018 wurden 63'316 Migrantinnen und Migranten, die aus 128 Aufnahme- oder Transitländern in 169 Herkunftsländer oder -gebiete zurückkehrten, im Rahmen von AVRR-Programmen unterstützt. Dies entspricht jedoch einem Rückgang um 12 Prozent gegenüber 2017 (72'176). Dieser Rückgang lässt sich durch eine Kombination struktureller und kontextbedingter Faktoren erklären, die von Land zu Land unterschiedlich sind: eine geringere Zahl ankommender Migranten und rückläufige Asylanträge sowie Veränderungen in der nationalen Migrations- und Asylpolitik. Von den 63'316 Empfängern von AVRR-Leistungen waren etwa 24 Prozent Frauen und 22 Prozent Kinder. Über 7 Prozent dieser Rückkehrer waren Opfer von Menschenhandel, unbegleitete Minderjährige oder Migrantinnen und Migranten mit besonderen gesundheitlichen Bedürfnissen. Etwa 18'274 Begünstigte erhielten in den Aufnahmeländern vor ihrer Abreise eine Reintegrationsberatung, 41'461 Begünstigte erhielten diese bei ihrer Ankunft in ihren Herkunftsländern oder -gebieten.

Die 10 wichtigsten Aufnahme- bzw. Transit- und Herkunftsländer der Empfänger von AVRR-Programmen, 2018

Aufnahme- bzw. Transitländer		Herkunftsländer	
Deutschland	15,942	Irak	5,661
Niger	14,977	Guinea	5,088
Griechenland	4,968	Äthiopien	4,792
Österreich	3,469	Mali	4,041
Djibouti	3,392	Georgien	2,681
Belgien	2,795	Afghanistan	2,232
Niederlande	2,149	Albanien	2,167
Marokko	1,508	Russische Föderation	1,952
Türkei	1,494	Ukraine	1,901
Italien	958	Côte d'Ivoire	1,834

Im Jahr 2018 kehrten die meisten Begünstigten der AVRR-Programme (54%) aus dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) und der Schweiz zurück, vor allem aus Deutschland, Griechenland, Belgien, Österreich und den Niederlanden. Die Zahl der Rückkehrer aus dem EWR und der Schweiz verringerte

sich von 50'587 im Jahr 2017 auf 33'971 im Jahr 2018. Diese Entwicklung bestätigt wiederum die steigende Zahl der freiwilligen Rückkehrer aus Transitländern. 2018 machte die Zahl der Rückkehrer aus dem Niger, Dschibuti und Marokko in Länder wie Guinea, Mali und Äthiopien mehr als 22 Prozent der weltweiten Gesamtzahl der Rückkehrer aus. Die Hauptherkunftsregionen der Begünstigten der AVRR-Programme im Jahr 2018 waren West- und Zentralafrika (31% der Gesamtzahl), Südosteuropa, Osteuropa und Zentralasien (28%) sowie Asien und die Pazifikregion (14%). Zusammen machten die 10 wichtigsten Herkunftsländer und -gebiete 51 Prozent der Gesamtzahl der Empfänger von AVRR-Leistungen aus.

Weitere Informationen - siehe IOM, 2019a.

Flüchtlinge und Asylsuchende

Ende 2018 belief sich die Gesamtzahl an Flüchtlingen weltweit auf 25,9 Millionen, wovon 0,4 Millionen unter das Mandat des UNHCR fielen und 5,5 Millionen vom Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) verzeichnet wurden.³⁷ Es wurden noch nie mehr Flüchtlinge verzeichnet, obwohl die jährliche Zunahme seit 2012 etwas abgeflacht ist.

Ungefähr 3,5 Millionen Menschen suchten nach internationalem Schutz und warteten auf einen Entscheid zu ihrem Flüchtlingsstatus. Sie werden in der Folge als Asylsuchende bezeichnet. Im Jahr 2018 wurden bei den Staaten oder dem UNHCR ungefähr 2,1 Millionen Asylgesuche eingereicht. Von den circa 1,7 Millionen erstinstanzlichen Asylgesuchen, die 2018 gestellt wurden, fielen mit 254'300 neuen Asylgesuchen am meisten auf die Vereinigten Staaten. Dies entspricht einem Rückgang um 23 Prozent gegenüber 2017 (331'700) und kontrastiert mit der Zunahme von Asylgesuchen in den Vereinigte Staaten von Amerika von 2013 bis 2016. Peru rangierte an zweiter Stelle, nachdem die Anzahl Asylgesuche von 37'800 in 2017 auf 192'500 im Jahr 2018 enorm zugenommen hatten. Die meisten dieser Anträge wurden von venezolanischen Staatsbürgern gestellt (190'500). An dritter Stelle folgte Deutschland, wo die Anzahl der Asylgesuche weiterhin stetig abnimmt (722'400 im Jahr 2016, 198'300 im Jahr 2017 und 161'900 im Jahr 2018).

Dem UNHCR zufolge stellten Minderjährige ungefähr 52 Prozent der globalen Flüchtlingsbevölkerung. Gemäß den verfügbaren aufgeschlüsselten Daten war der Anteil von Kindern unter den Flüchtlingen von 2003 bis 2018 hoch und bewegte sich zwischen 41 und 52 Prozent. Der Frauenanteil blieb über dieselbe Zeitspanne weitgehend stabil und belief sich auf zwischen 47 und 49 Prozent. Die Flüchtlinge lebten hauptsächlich in städtischem Umfeld, circa 61 Prozent der Flüchtlinge befanden sich Ende 2018 in städtischen Gebieten. Diese Beobachtung deckt sich weitgehend mit der allgemeinen globalen Dynamik.³⁸

37 Die Inhalte dieses Unterabschnitts stützen sich auf UNHCR 2018 und UNHCR 2019. Für Erläuterungen, tiefgreifende Analysen, Vorbehalte, Einschränkungen und Methoden zu diesen Zahlen und Trends verweisen wir auf diese Dokumente. Die zuvor erstellten Berichte zu Globalen Trends des UNHCR sowie die Datenbank mit Bevölkerungsstatistiken (UNHCR, s.d.a.) sind weitere wichtige Informationsquellen.

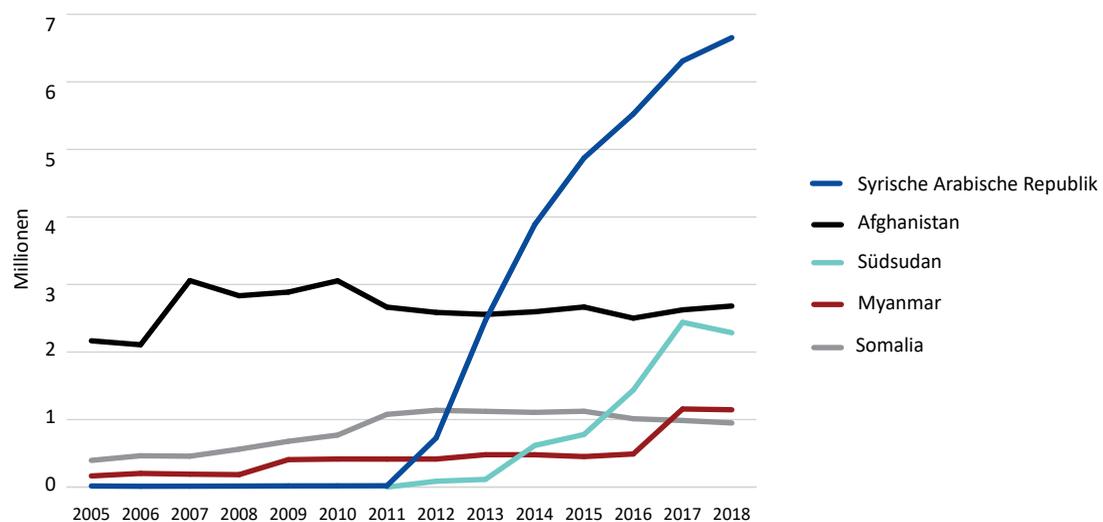
38 S. UNHCR, 2018 und UNHCR 2019 zu den Einschränkungen dieser Einschätzung hinsichtlich Alter, Geschlecht und Ort.

Unbegleitete und von ihren Familien getrennte Kinder stellten 2018 ungefähr 27'600 Asylgesuche in über 60 Ländern. Somit setzt sich der Rückgang seit dem außergewöhnlichen Höchststand von Gesuchen im Jahr 2015 (98'400) weiter fort.³⁹

Wie in anderen Jahren stellten ungelöste oder wieder aufflammende Konflikte in Schlüsseländern wichtige Faktoren für die aktuellen Zahlen und Trends dar. Die wichtigsten Herkunftsländer der Flüchtlinge, die Ende 2018 unter das Mandat des UNHCR fielen, waren die Syrisch Arabische Republik, Afghanistan, Südsudan, Myanmar, Somalia, Sudan, die Demokratische Republik Kongo, die Zentralafrikanische Republik, Eritrea und Burundi. Ungefähr 16,6 Millionen oder 82 Prozent der gesamten Flüchtlingsbevölkerung entstammten diesen Ländern. Viele von ihnen gehörten mindestens in den vergangenen sieben Jahren zu den wichtigsten Herkunftsländern von Flüchtlingen. Der anhaltende Konflikt in der Syrisch Arabischen Republik ließ die Anzahl Flüchtlinge aus dem Land auf ungefähr 6,6 Millionen ansteigen. Die Instabilität und Gewalt, die Afghanistan seit 30 Jahren zu einem bedeutenden Herkunftsland von Flüchtlingen machen, herrschen weiter vor. Mit 2,7 Millionen Flüchtlingen stellt Afghanistan die zweitgrößte Flüchtlingspopulation. Die leichte Zunahme seit 2017 (2,6 Mio.) ist vor allem auf Geburten zurückzuführen. Südsudan bleibt mit 2,3 Millionen Ende 2018 das Herkunftsland der drittgrößten Flüchtlingsgruppe, seit Mitte 2016 eine Welle von weitverbreiteter Gewalt ausbrach.

Die Flüchtlinge aus der Syrischen Arabischen Republik, Afghanistan, Südsudan, Myanmar und Somalia stellten über zwei Drittel der weltweiten Flüchtlingsbevölkerung. Abbildung 8 zeigt die Entwicklung der Anzahl Flüchtlinge aus den fünf wichtigsten Herkunftsländern von 2005 bis 2018. In Abbildung 8 sind die Auswirkungen des Syrienkonflikts klar zu sehen. 2010 stammten weniger als 30'000 Flüchtlinge und Asylsuchende aus der Syrisch Arabischen Republik, die mit über einer Million Flüchtlingen hauptsächlich aus dem Irak damals sogar das drittgrößte Aufnahmeland der Welt war.⁴⁰

Abbildung 8. Anzahl Flüchtlinge aus den 5 wichtigsten Herkunftsländern, Stand 2018 (in Millionen)



Quelle: UNHCR, s.d.a. (Abgerufen am 9. Juli 2019).

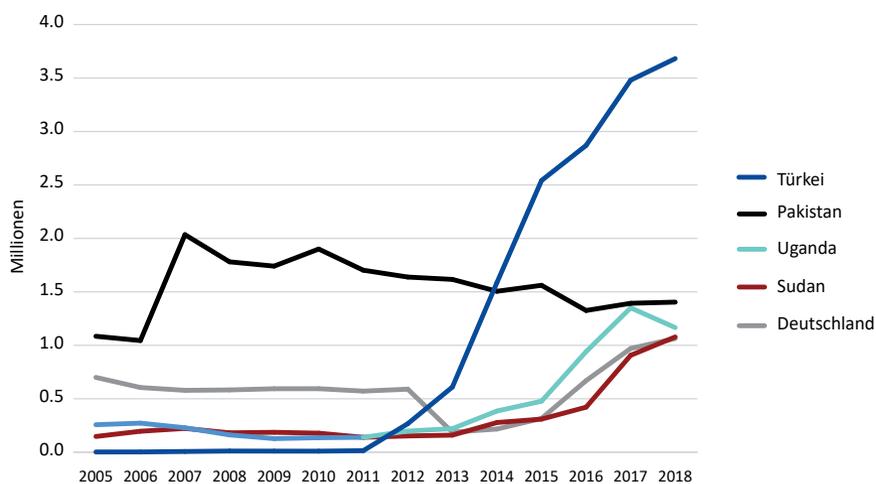
Anmerkung: Südsudan wurde 2011 zu einem eigenständigen Staat.

39 S. UNHCR, 2019 für Erwägungen, weshalb es sich bei diesen Zahlen um Unterschätzungen handelt.

40 UNHCR, 2010.

Im Jahr 2018 war die Türkei wie schon in den fünf Jahren zuvor das Aufnahmeland mit der größten Flüchtlingsanzahl. Von den 3,7 Millionen Flüchtlingen kamen über 3,6 Millionen aus der Syrischen Arabischen Republik. Angesichts des beträchtlichen Anteils von syrischen Flüchtlingen an der globalen Flüchtlingsbevölkerung rangierten auch die beiden angrenzenden Staaten Jordanien und Libanon unter den zehn wichtigsten Aufnahmелändern. Pakistan und die Islamische Republik Iran, die wichtigsten Aufnahmелänder von Flüchtlingen aus Afghanistan, dem Herkunftsland mit der zweitgrößten Flüchtlingsgruppe, gehörten ebenfalls zu den zehn Ländern, die am meisten Flüchtlinge aufgenommen haben. Die weiteren Länder waren Uganda, Sudan, Deutschland, Bangladesch und Äthiopien. Die meisten Flüchtlinge wurden in Nachbarländern aufgenommen. Dem UNHCR zufolge nahmen die am wenigsten entwickelten Länder – wie Bangladesch, Tschad, die Demokratische Republik Kongo, Äthiopien, Ruanda, Südsudan, Sudan, die Vereinigte Republik Tansania, Uganda und Jemen – einen Drittel der Gesamtanzahl an Flüchtlingen auf (6,7 Mio. Flüchtlinge). Erst wenn die Anzahl der Flüchtlinge ins Verhältnis zur Landesbevölkerung gesetzt werden, tauchen einkommensstarke Länder wie Schweden (7. Rang) und Malta (9. Rang) auf der Liste der wichtigsten Aufnahmелänder auf. Abbildung 9 zeigt die Entwicklung der Anzahl Flüchtlinge in den fünf wichtigsten Aufnahmелändern von 2000 bis 2018.

Abbildung 9. Anzahl Flüchtlinge in den 5 wichtigsten Aufnahmелändern, Stand 2018 (in Millionen)



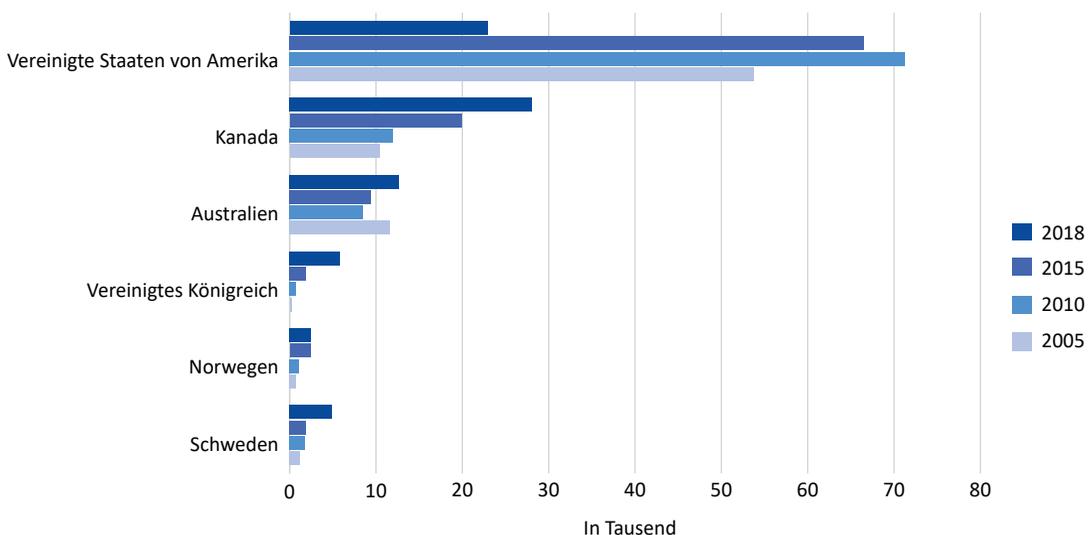
Quelle: UNHCR, s.d.a. (Abgerufen am 25. Juni 2019).

Im Verlauf des Jahres 2018 kehrten über 590'000 Flüchtlinge in ihre Herkunftsländer zurück. Im Vergleich zu 2017 (667'400) ging diese Zahl zurück, wohingegen die globale Flüchtlingsbevölkerung weiterhin zunahm. Die Mehrzahl kehrten hauptsächlich aus der Türkei in die Syrische Arabische Republik zurück (210'900).

Es ist sehr schwierig, Aussagen zu den Zahlen von Flüchtlingen anzustellen, die lokal integriert werden. Das UNHCR schätzt, dass 2018 in 27 Ländern zumindest eine Einbürgerung von Flüchtlingen gemeldet wurde (im Vergleich zu 28 Ländern im Jahr 2017), insgesamt wurden 2018 62'600 Flüchtlinge eingebürgert (ein Rückgang verglichen mit den 73'400 Einbürgerungen im Jahr 2017, aber eine Zunahme verglichen mit den 23'000 gemeldeten Einbürgerungen 2016). Die meisten Fälle entfallen auf die Türkei, die im Jahr 2018 geschätzte 29'000 Flüchtlinge aus der Syrischen Arabischen Republik eingebürgert hat (gegenüber 50'000 im Jahr 2017), gefolgt von Kanada, den Niederlanden, Guinea-Bissau und Frankreich.

Die traditionellen Neuansiedlungsländer Kanada, Vereinigte Staaten von Amerika und Australien nahmen weiterhin die meisten neuangesiedelten Flüchtlinge auf. 2018 wurde ungefähr 92'400 Flüchtlinge in globale Resettlement-Programme aufgenommen. Die Zahl nahm im Vergleich zu 2017 um über 10 Prozent ab (102'800). Die meisten Flüchtlinge in diesen Programmen waren syrische, kongolesische und eritreische Staatsbürger. Abbildung 10 zeigt die wichtigsten statistischen Daten zur Neuansiedlung zwischen 2005 und 2018. Mit fast 23'000 neuangesiedelten Flüchtlingen im Jahr 2018 standen die Vereinigten Staaten von Amerika zum ersten Mal seit 1980 nicht an der Spitze der Liste der Resettlement-Aufnahmeländer.⁴¹ Der deutliche Rückgang war auf eine erhebliche Senkung der Obergrenze (Anzahl der Flüchtlinge, die pro Haushaltsjahr zur Neuansiedlung zugelassen werden) und eine verschärfte Sicherheitsprüfung von Flüchtlingen aus „Hochrisikoländern“ zurückzuführen. Diese Maßnahmen hatten zur Folge, dass weniger Flüchtlinge aus solchen Ländern aufgenommen wurden.⁴² Nachdem die Zahlen in den vergangenen zehn Jahren stetig zugenommen haben, war Kanada 2018 das Land, das mit etwas mehr als 28'000 Neuansiedlungen am meisten Flüchtlinge aufgenommen hat.

Abbildung 10. Anzahl Flüchtlinge in den wichtigsten Neuansiedlungsländern von 2005–2018 (in Tausend)



Quelle: UNHCR, s.d.b. (Abgerufen am 25. Juni 2019).

41 Radford und Connor, 2019.

42 United States Department of Homeland Security, 2018; und Blizzard und Batalova, 2019.

Rolle der IOM bei Neuansiedlungen

Die IOM führt im Rahmen von Neuansiedlungsprogrammen sichere und organisierte Reisen für Flüchtlinge durch, außerdem für weitere schutzbedürftige Personen, die sich in anderen Kanälen humanitärer Hilfe befinden. Immer mehr Staaten sind neben traditionellen Neuansiedlungsprogrammen und Initiativen humanitärer Hilfe an neuen Formen der Aufnahme interessiert oder führen diese derzeit bereits durch, wie z.B. private Patenschaften, akademische Stipendien oder Programme zur Mobilität von Arbeitskräften. Die Bewegungsdaten der IOM für die Neuansiedlungshilfe beziehen sich auf die Gesamtzahl der Flüchtlinge oder anderer schutzbedürftiger Personen, die im Rahmen der IOM während eines bestimmten Zeitraums aus verschiedenen Herkunftsländern in die ganze Welt aufbrechen.

In den Jahren 2017 und 2018 unterstützte die IOM rund 40 Staaten bei der Umsetzung von Neuansiedlungen und Initiativen zur humanitären Hilfe und Umsiedlung in über 138 Herkunftsländern, wobei bedeutende Maßnahmen im Libanon, der Türkei, Afghanistan, Jordanien, Griechenland, Italien, Uganda, Kenia, dem Irak, Äthiopien und Sudan stattfanden.

2017 reisten rund 137'840 Menschen im Rahmen der IOM in 40 Staaten aus, darunter vor allem Syrer, Afghanen, Eritreer, Iraker und Kongolesen. 2018 waren es 95'400 Personen in 30 Staaten, die fünf häufigsten Nationalitäten entsprachen denen des Vorjahres. Die Geschlechterverteilung blieb von 2017 auf 2018 mit 52 Prozent Männern und 48 Prozent Frauen, die in Drittländer ausreisten, annähernd ausgeglichen.

Im Vergleich zu den Jahren 2015-2016 gab es 2017-2018 einen Rückgang um 49,6 Prozent bei den Umsiedlungen nach Nordamerika und einen Anstieg der Neuansiedlungen im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) um 46 Prozent. 2017-2018 wurden vor allem Syrer, Eritreer, Iraker, Kongolesen, Sudanesen und Afghanen in den EWR aufgenommen.

Im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen stellt die IOM den Akteuren und Interessenvertretern notwendige Informationen zur Verfügung und teilt Daten mit wichtigen Partnern wie dem UNHCR, Aufnahmestaaten oder Neuansiedlungsagenturen. Die IOM arbeitet in der Regel eng mit dem UNHCR zusammen, um Aggregatdaten bezüglich der Neuansiedlungen, insbesondere der Zahlen der Abreisen, zu überprüfen und besser aufeinander abzustimmen. Weitere Informationen zum Neuansiedlungsprogramm der IOM unter: www.iom.int/resettlement-assistance.

Binnenvertriebene

Das in Genf ansässige Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC) erfasst Daten mit Blick auf zwei Arten von Binnenvertreibung: aktuelle Vertreibungen innerhalb eines bestimmten Zeitraums sowie den Gesamtbestand von Binnenvertreibungen zu einem bestimmten Zeitpunkt. Diese statistischen Daten werden in zwei allgemeine Fluchtursachen kategorisiert: a) Katastrophen und b) Konflikte und Gewalt. Das IDMC weist dabei jedoch auf die Schwierigkeit hin, zwischen Katastrophen und Konflikten als unmittelbarer Fluchtursache zu unterscheiden und betont die wachsende Notwendigkeit, bessere Methoden zur Beschreibung von Vertreibungen im Kontext multipler Fluchtgründe zu finden.⁴³

Die Gesamtzahl der durch Katastrophen und Konflikte Binnenvertriebenen lag Ende 2018 mit schätzungsweise 41,3 Millionen Menschen bei einem Rekordwert seit dem Beginn der Aufzeichnungen durch das IDMC 1998 und stellt einen Anstieg gegenüber den 40 Millionen im Jahr 2017 dar. Wie bei der allgemeinen Entwicklung der Flüchtlingszahlen (die im vorherigen Kapitel behandelt wurde) hat sich die Gesamtzahl der Binnenvertriebenen seit 2000 nahezu verdoppelt und ist seit 2010 nochmals stark gestiegen.

Abbildung 11 zeigt die 20 Länder mit den weltweit meisten Binnenflüchtlingen, die Ende 2018 aufgrund von Konflikten und Gewalt vertrieben wurden. Davon befand sich die Mehrheit der Länder im Nahen Osten oder in Afrika südlich der Sahara. Die Syrische Arabische Republik verzeichnete mit 6,1 Millionen die größte Anzahl an Menschen, die durch Konflikte zur Flucht gezwungen wurden, gefolgt von Kolumbien (5,8 Millionen). Die Demokratische Republik Kongo hatte mit 3,1 Millionen die drittgrößte Anzahl, gefolgt von Somalia und Afghanistan (beide 2,6 Millionen). Über 30 Millionen der weltweit insgesamt 41,3 Millionen Vertriebenen kommen aus nur zehn Ländern, das entspricht fast 75 Prozent der Gesamtanzahl.⁴⁴ Gemessen am Anteil der Gesamtbevölkerung verlor die Syrische Arabische Republik im immer noch andauernden Krieg mehr als 30 Prozent ihrer Einwohner. Somalia kam mit 18 Prozent auf die zweithöchste Zahl, gefolgt von der Zentralafrikanischen Republik und Kolumbien (beide über 10%). Es bleibt festzuhalten, dass insbesondere bei Fällen langjähriger Vertreibung, wie z.B. in Kolumbien, Menschen, die in ihre Herkunftsregionen oder Heimatorte zurückgekehrt sind, immer noch als Binnenvertriebene gelistet werden können. In diesen Fällen konnte keine dauerhafte Lösung gefunden werden.⁴⁵ Organisationen wie das IDMC folgen den Maßgaben des Ständigen Interinstitutionellen Ausschusses der UN (IASC) zur „dauerhaften Lösung für Binnenvertriebene“ („Durable Solutions for Internally Displaced Persons“), in dem acht Kriterien zur Beantwortung der Frage festgelegt wurden, wann Menschen dauerhaft nicht mehr als Binnenvertriebene anzusehen sind.⁴⁶

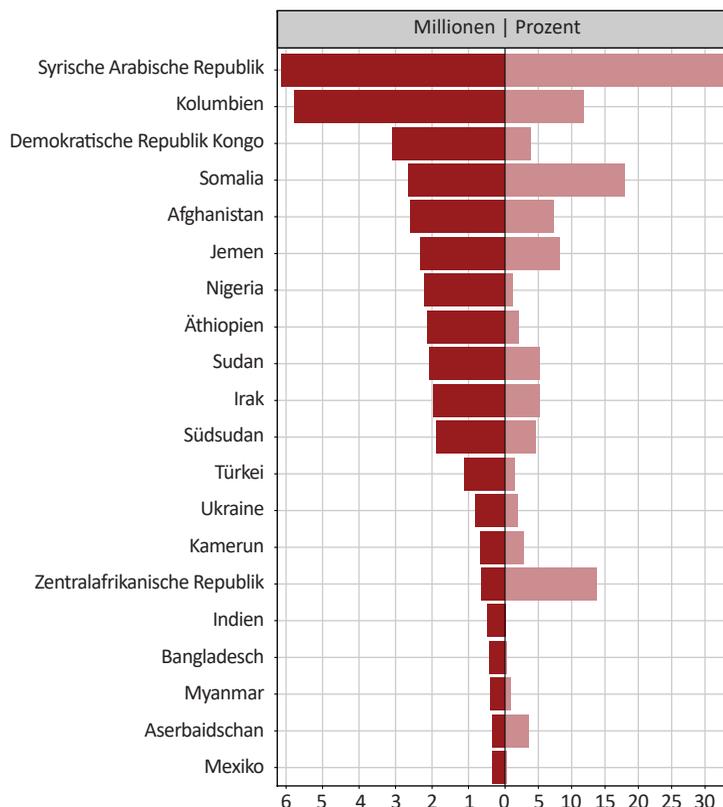
43 Das IDMC betont die Schwierigkeiten bei der Datenerhebung bezüglich Vertreibungen durch Erschließungsvorhaben, kriminelle Gewalt oder nur langsam fortschreitende Katastrophen sowie ihre Bemühungen zur Überwindung dieser Probleme. Siehe IDMC, 2019:72–73.

44 Zu den zehn Ländern gehören: Syrien, Kolumbien, die Demokratische Republik Kongo, Somalia, Afghanistan, Jemen, Nigeria, Äthiopien, Sudan und der Irak.

45 Eine dauerhafte Lösung ist erreicht, „wenn Binnenvertriebene keine spezifischen Hilfs- und Schutzbedürfnisse mehr haben, die mit ihrer Vertreibung ursächlich verbunden sind, und diese Personen ihre Menschenrechte ohne jene Diskriminierung ausüben können, die ursprünglich zu ihrer Flucht geführt haben.“ Siehe dazu z.B.: Brookings Institution und Universität Bern, 2010.

46 Zu den Kriterien gehören: Sicherheit, angemessener Lebensstandard, Zugang zu Existenzgrundlagen, Wiederaufbau von Wohnraum, Grundstücken und Eigentum, Zugang zu Dokumenten, Familienzusammenführung, Teilhabe am öffentlichen Leben sowie Zugang zu Rechtshilfe und Gerichtsbarkeit. Siehe dazu z.B.: Brookings Institution und Universität Bern, 2010; IDMC, 2019.

Abbildung 11. Länder mit dem größten Anteil an durch Konflikt und Gewalt Binnenvertriebenen Ende 2018



Quelle: IDMC, 2019.

Anmerkungen: Die Gesamtzahl der Binnenflüchtlinge bezieht sich auf die im Laufe der Zeit gezählten Anzahl von Vertriebenen.

Die Bevölkerungsgröße, die zur Berechnung des Anteils der durch Konflikte Vertriebenen herangezogen wurde, basiert auf der Gesamtzahl der Bevölkerung des jeweiligen Landes gemäß Bevölkerungsschätzung der UN DESA von 2017.

Im Jahr 2018 legte das IDMC erstmals auch eine Schätzung der weltweiten Zahlen der durch Katastrophen Vertriebenen vor. Dies betrifft nach Angaben des IDMC Ende 2018 etwas mehr als 1,6 Millionen Menschen, die infolge von Katastrophen, die im gleichen Jahr stattgefunden haben, Flucht und Vertreibung erlitten haben. Wie der IDMC feststellte, handelt es sich hierbei um eine „sehr vorsichtige Schätzung“, da keine Flucht berücksichtigt wird, die aufgrund von Katastrophen vor diesem Zeitpunkt erfolgte.

Neue Fälle von Vertreibung im Jahr 2018

Ende 2018 gab es insgesamt 28 Millionen neue Fälle von Binnenvertreibung in 148 Ländern und Regionen. 61 Prozent (17,2 Mio.) dieser neuen Vertreibungen wurden durch Katastrophen ausgelöst, 39 Prozent durch Konflikte und Gewalt. Wetterkatastrophen haben wie in den Vorjahren den überwiegenden Teil aller neuen Vertreibungen verursacht, wobei Stürme für 9,3 Millionen Fälle von Flucht verantwortlich waren und Überschwemmungen für 5,4 Millionen. Die Zahl neuer Vertreibungen im Zusammenhang mit Konflikten und Gewalt hat sich von 6,9 Millionen im Jahr 2016 auf 11,8 Millionen im Jahr 2017 nahezu verdoppelt, ist aber 2018 leicht auf 10,8 Millionen zurückgegangen.⁴⁷

2018 stand Äthiopien mit einer deutlich höheren Anzahl neuer Vertreibungen aufgrund von Konflikten und Gewalt ganz oben auf der Liste (2,9 Mio. im Jahr 2018 gegenüber 725'000 im Jahr 2017), was die weltweite Zahl erheblich beeinflusste.⁴⁸ Es folgten die Demokratische Republik Kongo (1,8 Mio.) und die Syrische Arabische Republik (1,6 Mio.).

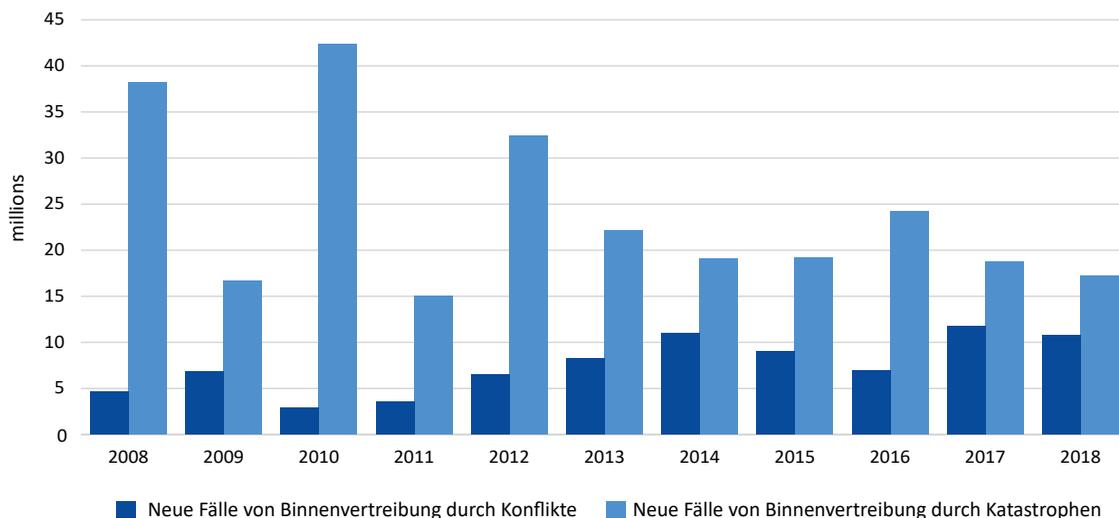
Jährlich werden mehr Menschen durch Naturkatastrophen zur Flucht gezwungen als durch Konflikte und Gewalt. Dies wird bei der Betrachtung der Anzahl von Ländern und Gebieten deutlich, in denen 2018 neue Vertreibungen stattgefunden haben: in 144 Ländern waren Katastrophen die Ursache gegenüber 55 Ländern, in denen Konflikte und Gewalt die Fluchtursache war. Ähnlich wie in den Vorjahren machten auch 2018 Wetter- oder Klimakatastrophen, die durch Stürme oder Überschwemmungen ausgelöst wurden, einen Großteil der Gesamtsumme aus (16,1 Mio. bzw. fast 94%). Im Jahr 2017 wurden erstmals Daten über Fluchtbewegungen erhoben und veröffentlicht, die von Dürren verursacht wurden. Dabei wurden 1,3 Millionen und ein Jahr später 764'000 Flüchtlinge gezählt, vor allem am Horn von Afrika. Geophysikalische Gefahren, eine weitere Ursache von Naturkatastrophen, haben seit 2008 im Schnitt 3,1 Millionen Fluchten jährlich verursacht. Während 2017 die Zahlen für geophysikalische Katastrophen mit 758'000 neuen Vertreibungen deutlich unter dem Durchschnitt lagen, stieg die Zahl 2018 deutlich auf 1,1 Millionen. Die Philippinen und China (jeweils etwa 3,8 Mio.) hatten im Jahr 2018 vor Indien (ca. 2,7 Mio.) und den Vereinigte Staaten von Amerika (ca. 1,2 Mio.) die höchste Anzahl an Fluchtbewegungen aufgrund von Katastrophen zu verzeichnen.

Wie aus Abbildung 12 hervorgeht, überstiegen in den Vorjahren die neuen Vertreibungen eines Jahres durch Katastrophen jene, die im Zusammenhang mit Konflikten und Gewalt stehen. Das IDMC stellt jedoch auch fest, dass ein erheblicher Teil aktueller weltweiter katastrophenbedingter Fluchten in der Regel mit kurzzeitigen, relativ sicheren und geordneten Evakuierungen verbunden ist.

47 Der Inhalt dieses Unterabschnitts orientiert sich an IDMC, 2018 und IDMC, 2019. Erläuterungen, tiefergehende Analysen, Vorbehalte, Einschränkungen und Methoden zu den vorgelegten Zahlen und Tendenzen sind in diesen Dokumenten zu finden. Weitere wichtige Informationsquellen sind die bisherigen globalen Schätzungen des IDMC (verfügbar unter: www.internal-displacement.org/global-report/) sowie die *Global Internal Displacement Database* (IDMC, s.d.).

48 Das IDMC nennt mögliche Gründe für diese Veränderungen, beispielsweise die Stabilisierung von Konflikten, Waffenstillstände, Mobilitätseinschränkungen oder methodologische Veränderungen bei Datenerhebungen.

Abbildung 12. Neue Fälle von Binnenvertreibung durch Konflikte und Katastrophen, 2008–2018 (Millionen)



Quelle: IDMC, s.d. (Abgerufen am 4. Juni 2019).

Anmerkungen: Der Begriff „neue Fälle von Binnenvertreibung“ (*“new displacements”*) bezieht sich auf die Anzahl der Fluchtbewegungen in einem bestimmten Jahr und nicht auf die kumulierte Gesamtzahl der Binnenvertriebenen im Laufe der Zeit. Die Zahlen zu neuen Fällen von Binnenvertreibung umfassen auch Personen, die mehrfach vertrieben wurden und entsprechen nicht der Gesamtzahl der Menschen, die innerhalb eines Jahres geflohen oder vertrieben worden sind.

Matrix der IOM zur Nachverfolgung von Vertreibung

Das IOM-Programm zur Nachverfolgung von Vertreibung (Displacement Tracking Matrix = DTM) beobachtet und analysiert Flucht und Vertreibung in Ländern, die durch Konflikte und Gewalt oder Naturkatastrophen betroffen sind. Es soll Informationen über Bewegungen und Veränderungen von grundlegenden Bedürfnissen bei Vertriebenen, Flüchtlingen und Migranten erfassen, verarbeiten und verbreiten. Der Datenaustausch erfolgt in Form von Karten, Infografiken, Berichten, interaktiven web-basierten Visualisierungen und dem Export von Rohdaten oder aufbereiteten Daten. Je nach Situation sammelt die DTM Informationen zu Bevölkerungen, Standorten, Bedingungen, Bedürfnissen und gefährdeten Gruppen unter Verwendung eines oder mehrerer der folgenden methodischen Instrumente:

- Beobachtung von Mobilität und bereichsübergreifenden Bedürfnissen an konkreten Standorten, um zielgerichtete Unterstützung zu bieten;
- Verfolgung von Entwicklungen der Bewegungen („Ströme“) und der Gesamtsituation im Herkunftsgebiet, im Transitgebiet und an Zielpunkten;
- Registrierung von Einzelpersonen und Haushalten für die Auswahl von Begünstigten, Identifizierung von gefährdeten Gruppen und Programmierung;

- (d) Durchführung von Erhebungen, um konkrete detaillierte Informationen über die Zielgruppen zu sammeln.

2018 wurden die Migrationsbewegungen von über 40 Millionen Menschen (darunter Binnenvertriebene, Rückkehrer und Migranten) aus über 60 Ländern zurückverfolgt. Die DTM-Daten der IOM sind eine der umfangreichsten Quellen zur jährlichen globalen Schätzung über Binnenvertreibung, die vom IDMC erstellt wird. Weitere Informationen zum DTM-Programm der IOM unter: www.globaldtm.info.

Staatenlose

Staatenlose befinden sich per definitionem in einer prekären Situation, da sie von keinem Staat als Staatsangehörige anerkannt werden.⁴⁹ Der Zugang zur Grundversorgung (Bildung, Arbeit, Gesundheitswesen) wird ihnen erschwert und sie können Opfer von Diskriminierung, Missbrauch oder Ausgrenzung werden. Obwohl Staatenlose nicht notwendigerweise Migranten sein müssen, kann ihre unsichere und rechtlose Situation dazu führen, dass sie innerhalb eines Landes oder ins Ausland und oft als irreguläre Migrantinnen und Migranten zuwandern, da ihnen der Zugang zu Reisedokumenten und regulären Migrationsmöglichkeiten oft erheblich erschwert wird.⁵⁰

Im Rahmen seines Mandats für Staatenlosigkeit meldete das UNHCR 2017 sowie 2018 weltweit 3,9 Millionen Staatenlose.⁵¹ Diese Zahl ist jedoch eine vorsichtige Schätzung und dürfte laut UNHCR im Jahr 2017 bis zu 10 Millionen betragen haben. Zwar ist die Identifizierung von Staatenlosen ein notwendiger erster Schritt zur weltweiten Vorbeugung und Verringerung von Staatenlosigkeit, allerdings stellt die entsprechende Datenerhebung nach wie vor eine große Herausforderung dar.⁵²

Erstmals nahm das UNHCR Rohingya-Flüchtlinge in Bangladesch und Binnenvertriebene im Bundesstaat Rakhing in Myanmar „angesichts der Bevölkerungsgröße und da sie faktisch staatenlos und vertrieben sind“ in seine Daten von 2017 und 2018 zu Staatenlosen auf.⁵³ Bangladesch und Myanmar waren 2018 diejenigen Staaten mit der größten bzw. drittgrößten Anzahl an Staatenlosen (etwa 906'000 in Bangladesch und 620'000 in Myanmar). Abbildung 13 zeigt die zehn Länder, die seit 2018 die größte Zahl der Staatenlosen aufweisen. An zweiter Stelle stand Côte d'Ivoire mit 692'000 Staatenlosen, darunter vor allem Personen, die nach der Unabhängigkeit des Landes als „Ausländer“ galten, sowie deren Nachkommen.⁵⁴ Thailand hatte 2018 die viertgrößte Anzahl an Staatenlosen, die sich überwiegend aus indigenen und ethnischen Gemeinschaften

49 Vereinte Nationen, 1954. Siehe auch UNHCR, 2014a.

50 McAuliffe, 2018.

51 Sofern nicht anders angegeben, basiert der Inhalt dieses Unterabschnitts auf UNHCR, 2018 und UNHCR, 2019.

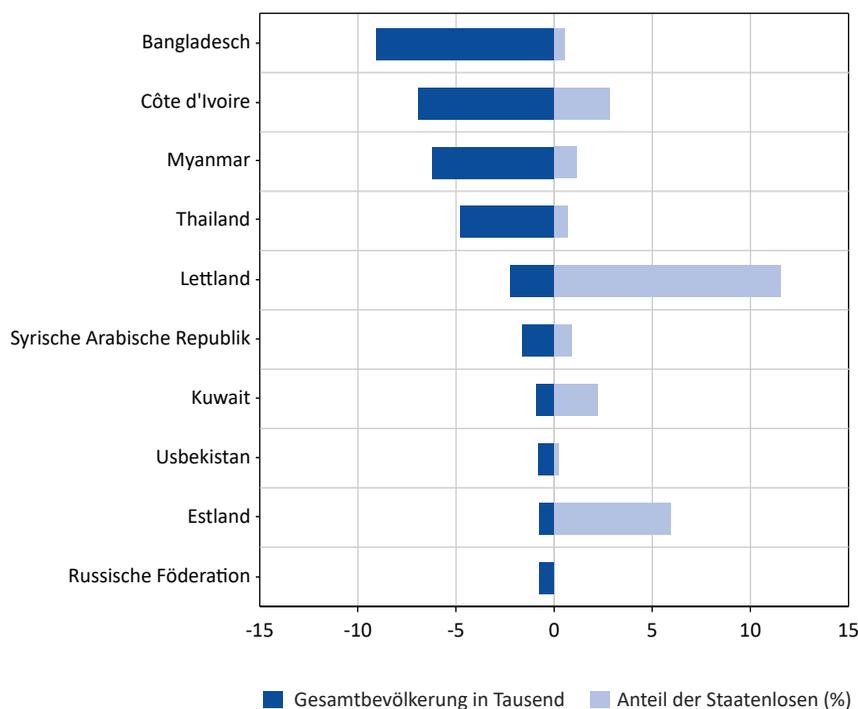
52 UNHCR, 2019:51.

53 UNHCR, 2018:53. Gemäß der statistischen Methode des UNHCR bleiben staatenlose Flüchtlinge, Asylsuchende und Binnenvertriebene in anderen Ländern von den gemeldeten Daten ausgeschlossen. In *“Global Trends: Forced Displacement in 2017”* gibt das UNHCR jedoch an, dass die statistische Erfassung von Staatenlosen derzeit überprüft wird (UNHCR, 2018). Siehe dazu auch: Institute on Statelessness and Inclusion, 2018.

54 Adjami, 2016.

zusammensetzte.⁵⁵ Lettland meldete knapp 225'000 Staatenlose, wobei eine beträchtliche Zahl ethnischer Russen nach der Unabhängigkeit des Landes von der Sowjetunion aufgrund des Staatsbürgerschaftsgesetzes nicht eingebürgert werden konnten, da es nur Abstammung als Grundlage für die Einbürgerung kennt.⁵⁶ Es folgten die Syrische Arabische Republik (160'000), Kuwait (92'000), Usbekistan (80'000), Estland (78'000) und die Russische Föderation (76'000). In Bezug auf den Anteil der Staatenlosen an den Gesamtbevölkerungen der Länder waren demnach 11 Prozent der Bevölkerung Lettlands staatenlos, gefolgt von Estland, wo Staatenlose knapp sechs Prozent ausmachten.

Abbildung 13. Die 10 Länder mit der größten Anzahl an Staatenlosen (Stand 2018)



Quelle: UNHCR, 2019; UN DESA, 2017b.

Anmerkung: Die Balken auf der linken Seite des Diagramms zeigen die übermittelten kumulierten Zahlen derjenigen Personen, die unter die internationale Definition von Staatenlosigkeit und unter das Mandat des UNHCR fallen, obwohl in einigen Ländern auch Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit in die Statistik aufgenommen werden können. Die Daten stammen aus dem Bericht *Global Trends Report* des UNHCR, der von den Daten in seiner Datenbank zur Bevölkerungsstatistik abweicht. Im Gegensatz zu seinem Bericht erfasst die Datenbank nicht die Rohingya-Flüchtlinge in Bangladesch und Binnenvertriebene in Myanmar, die 2017 und 2018 staatenlos waren.

Die Bevölkerungsgröße, die zur Berechnung des Anteils der Staatenlosen (rechte Balken des Diagramms) herangezogen wurde, basiert auf der Gesamtzahl der Bevölkerung des jeweiligen Landes gemäß Bevölkerungsschätzung der UN DESA von 2017.

Leider ist es angesichts derzeitiger Datenlücken und methodischer Herausforderungen nicht möglich, Trends und Entwicklungen in Bezug auf Staatenlosigkeit über einen längeren Zeitraum darzustellen, ebenso wenig zu den Ergebnissen der aktuellen Anstrengungen, die zu ihrer Beseitigung unternommen werden. Während der seit 2014 verfolgte Globale Aktionsplan des UNHCR zur Beendigung der Staatenlosigkeit bis 2024 zu

55 Van Waas, 2013.

56 Venkov, 2018; Institute on Statelessness and Inclusion, 2014.

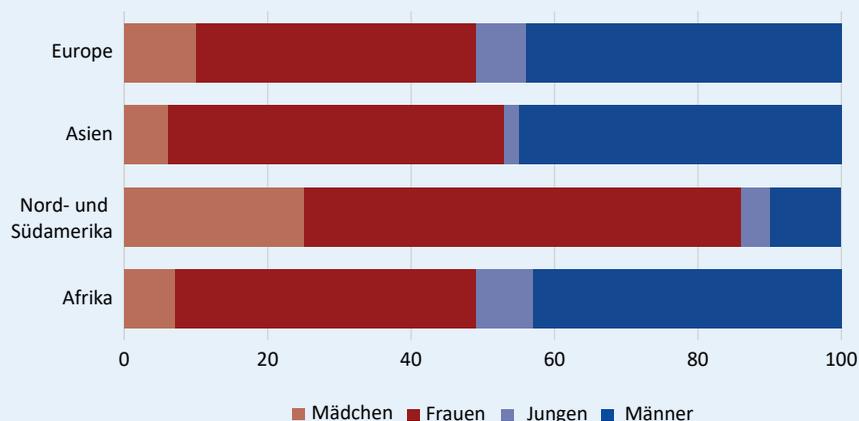
greifbaren Ergebnissen geführt hat, erweist sich die Verringerung von Staatenlosigkeit als ein langwieriger Prozess.⁵⁷ Das UNHCR meldet 56'400 Staatenlose in 24 Ländern, die 2018 eine Staatsangehörigkeit erwarben oder deren Staatsangehörigkeit bestätigt wurde, insbesondere in Kasachstan, Kirgisistan, der Russischen Föderation, Schweden, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan und Vietnam.

Gemeinsam gegen Menschenhandel vorgehen: Counter-Trafficking Data Collaborative

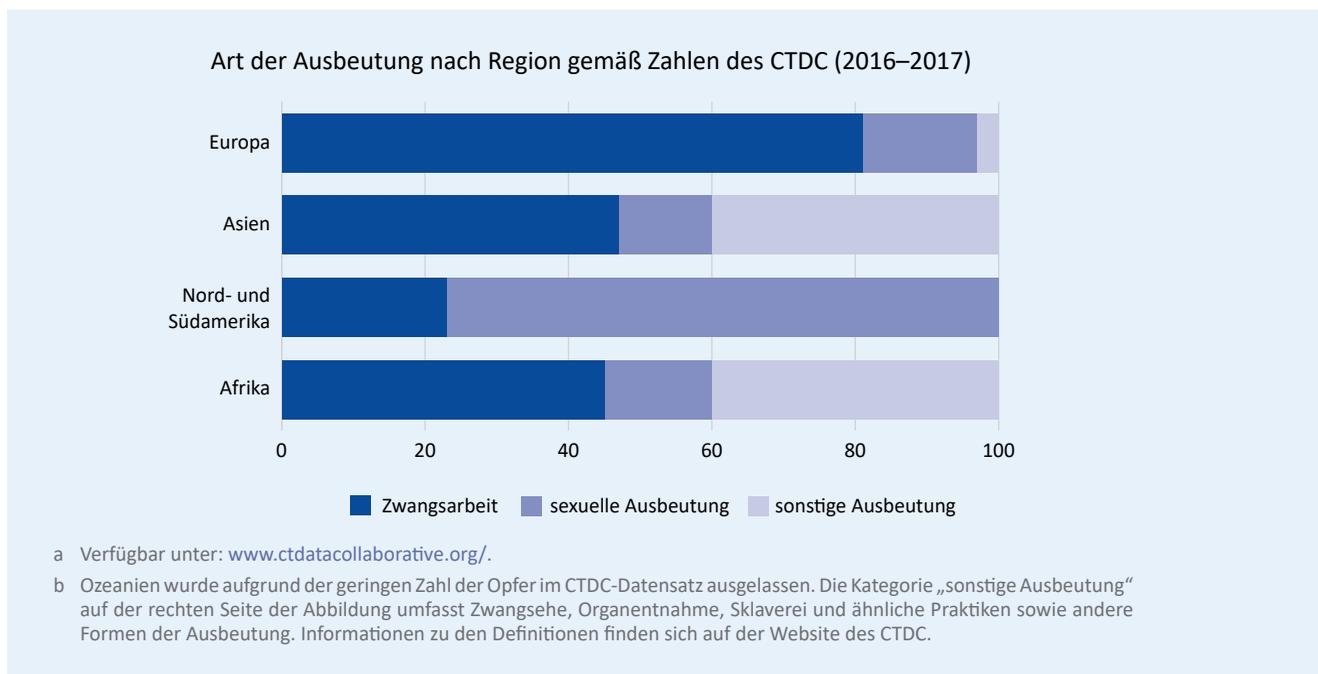
Seit Mitte der 1990er Jahre hat die IOM weltweit mehr als 100'000 Opfer von Menschenhandel unterstützt. Im Rahmen dieser direkten Hilfsmaßnahmen hat die IOM eine zentrale Fallmanagement-Datenbank entwickelt, die Informationen zu über 55'000 Einzelfällen seit 2002 enthält. Diese Daten umfassen Informationen über Opfer von Menschenhandel einschließlich demografischer Daten, aber auch Einzelheiten über ihre Erfahrungen. Die IOM hat sich dafür eingesetzt, die einzigartige Datenquelle zum globalen Menschenhandel öffentlich zugänglich zu machen, damit wertvolle Erkenntnisse gewonnen und zum wirksamen Vorgehen gegen den Menschenhandel weltweit ausgetauscht werden können. Ein wesentlicher Teil dieser Bemühungen war 2017 – in Zusammenarbeit mit Polaris und Liberty Shared – die Gründung der Datenkooperation zur Bekämpfung des Menschenhandels ("Counter-Trafficking Data Collaborative, CTDC").^a

Das CTDC ist die erste globale Datenplattform zum Thema Menschenhandel und verbindet die drei größten Falldatensätze zu einem zentralen Datensatz mit Informationen zu über 90'000 Fällen. In den Programmjahren 2016 und 2017 wurden 40'190 neue registrierte Fälle aufgenommen. Die in diesem Zeitraum registrierten Opfer stammten aus 147 Ländern und wurden in 107 Ländern ausgebeutet. Die meisten von ihnen waren Frauen (54%), 20 Prozent waren Mädchen, 22 Prozent Männer und fünf Prozent Jungen. Knapp mehr als ein Viertel waren Kinder, 16 Prozent der Opfer waren zwischen 15 und 17 Jahre alt. Fast 30 Prozent mussten Zwangsarbeit verrichten, 47 Prozent wurden sexuell ausgebeutet. Wie aus den nachstehenden Zahlen hervorgeht, bestehen jedoch erhebliche regionale Unterschiede.^b

Geschlecht nach Region gemäß Zahlen des CTDC (2016–2017)



57 UNHCR, 2014b; UNHCR ExCom, 2017.



Fazit

Angesichts ihrer Bedeutung für Staaten, lokale Gemeinschaften und jeden einzelnen Menschen, ist es wichtig Migration, Flucht und Vertreibung sowie die Veränderungen, die sie betreffen, zu verstehen. Die Migration von Menschen ist ein uraltes Phänomen, das bis in die frühesten Epochen der Geschichte reicht, aber ihre Erscheinungsformen und Auswirkungen haben sich im Laufe der Zeit und im Zuge der zunehmenden Globalisierung verändert. Heute stehen uns mehr Informationen über weltweite Migration, Flucht und Vertreibung zur Verfügung als jemals zuvor. Doch aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften in einer vernetzten Welt lässt sich die Dynamik der Migration statistisch nur schwer erfassen. Migration geht mit „Ereignissen“ einher, die sich schnell entwickeln und komplex sein können. Zwar ist unbestritten, dass internationale Migrationsmuster mit sozialen, wirtschaftlichen und geopolitischen Prozessen zusammenhängen, die sich über Generationen, wenn nicht sogar Hunderte von Jahren entwickelt haben. Doch die jüngsten Entwicklungen in der transnationalen Vernetzung eröffnen mehr Perspektiven und läuten eine größere Vielfalt der Migrationsprozesse ein.

Es kommt daher zunehmend darauf an, den aktuellen Entwicklungen und sich wandelnden Mustern in der Migration, Flucht und Vertreibung Rechnung zu tragen. In diesem Kapitel haben wir mit Hilfe aktueller Daten einen globalen Überblick über Migration und die Situation der Migrantinnen und Migranten erstellt. Trotz Datenlücken und zeitlicher Verzögerungen bei der Verfügbarkeit von Daten lassen sich mehrere weitreichende Schlüsse ziehen. Auf globaler Ebene ist beispielsweise festzustellen, dass sich Migrantinnen und Migranten im Laufe der Zeit in einigen Regionen (z. B. in Asien) sehr viel häufiger niedergelassen haben als in anderen Regionen (wie Afrika, Lateinamerika und der Karibik) und dass sich dieser Trend wahrscheinlich fortsetzen wird (siehe Abbildung 1). Ebenso zeigen die Statistiken, dass sich Wanderarbeitnehmer weiterhin bevorzugt in Regionen begeben, die größere Chancen bieten, in denen die Volkswirtschaften wachsen und

sich die Arbeitsmärkte gut entwickeln. Zudem wird anhand der Daten deutlich, dass es mancherorts je nach Geschlecht große Unterschiede bei der Verteilung der Wanderarbeitnehmerinnen und Wanderarbeiter gibt (siehe Abbildung 7).

Ferner belegen die weltweiten Zahlen, dass Flucht und Vertreibung aufgrund von Konflikten, weit verbreiteter Gewalt sowie anderen Faktoren weiterhin auf einem Rekordhoch liegen. Unlösbare, ungelöste und wiederkehrende Konflikte und Gewalt haben in den letzten Jahren weltweit zu einem Anstieg der Zahl der Flüchtlinge geführt, wobei Frauen und Kinder einen erheblichen Anteil an der Gesamtzahl ausmachen. Während einige wenige Länder nach wie vor Lösungen für Flüchtlinge anbieten, reichen diese insgesamt nicht aus, um dem globalen Bedarf gerecht zu werden, insbesondere angesichts der jüngsten Veränderungen bei der Neuansiedlung von Flüchtlingen in die Vereinigte Staaten von Amerika (siehe Abbildung 10). Zudem gab es Ende 2018 schätzungsweise mehr Binnenvertriebene als je zuvor. Die geschätzte Zahl der Staatenlosen weltweit ist mit fast 4 Millionen beträchtlich, wobei die Dunkelziffer weit höher liegen dürfte. Abgesehen vom Problem der Missachtung grundlegender Menschenrechte kann Staatenlosigkeit dazu führen, dass Menschen dem Risiko der (irregulären) Migration, Flucht und Vertreibung ausgesetzt werden. Daher handelt es sich hier um ein wichtiges, globales Thema, das weiterer Datenerhebung, Berichte und Analysen bedarf.⁵⁸

Die große Mehrheit der Staaten hat – zusammen mit nichtstaatlichen Akteuren im Bereich Migration – anerkannt, dass die internationale Zusammenarbeit in Migrationsfragen von zentraler Bedeutung ist, wenn es darum geht, eine sichere, geordnete und reguläre Migration für alle zu erreichen. Dies betont auch der Globale Pakt für Migration, der für ein weltweites Engagement für eine bessere Zusammenarbeit in Migrationsfragen und bessere Erhebung von Migrationsdaten plädiert, damit wir Trends, sich wandelnde Muster und Prozesse besser verstehen können, um die Erarbeitung wissenschaftlicher Antworten zu unterstützen.⁵⁹ Diese Arbeit und dieses Engagement können wir nur gemeinsam leisten; vor uns liegen Chancen, die es zu nutzen und Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt.

58 Ziel 4 des Globalen Pakts für eine sichere, geordnete und reguläre Migration erkennt die Notwendigkeit an Staatenlosigkeit zu verringern und skizziert Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels.

59 Siehe Kapitel 11 dieses Berichts zur Erörterung des Globalen Pakts für eine sichere, geordnete und reguläre Migration und seiner 23 Ziele.

Bibliografie*

Adjami, M.

2016 *Statelessness and Nationality in Côte d'Ivoire: A Study for UNHCR*. Abrufbar unter: www.refworld.org/docid/58594d114.html.

Blizzard, B. und J. Batalova

2019 *Refugees and Asylees in the United States*. *Spotlight*, Migration Policy Institute, 13. Juni
Abrufbar unter: www.migrationpolicy.org/article/refugees-and-asylees-united-states.

Brookings Institution und Universität Bern

2010 *IASC Framework on Durable Solutions for Internally Displaced Persons*. The Brookings Institution, Washington, D.C. Abrufbar unter: www.unhcr.org/50f94cd49.pdf.

Center for Strategic and International Studies (CSIS)

2019 *Out of the Shadows: Shining a Light on Irregular Migration*. Projektleiter: D.F. Runde, Autoren: E.K. Yayboke and C. Garcia Gallego, CSIS Project on Prosperity and Development, CSIS und Rowman & Littlefield, Washington, D.C., und Lanham. Abrufbar unter: https://csis-prod.s3.amazonaws.com/s3fs-public/publication/190826_RundeYaybokeGallego_IrregularMigrations.pdf.

de Beer, J., J. Raymer, R. van den Erf und L. van Wissen

2010 Overcoming the problems of inconsistent international migration data: A new method applied to flows in Europe. *European Journal of Population*, 6(4):459–481.

Fertig, M. und C. Schmidt

2001 First- and second-generation migrants in Germany – What do we know and what do people think? *IZA Discussion Papers*, 286:1–48.

Gallagher, A. und M. McAuliffe

2016 South-East Asia and Australia. In: *Migrant Smuggling Data and Research: A Global Review of the Emerging Evidence Base* (M. McAuliffe und F. Laczko, Hrsg.). IOM, Genf. Abrufbar unter: https://publications.iom.int/system/files/smuggling_report.pdf.

Gordon, I., K. Scanlon, T. Travers und C. Whitehead

2009 Economic Impact on London and the UK of an Earned Regularization of Irregular Migrants in the UK. Greater London Authority, London. Abrufbar unter: www.london.gov.uk/sites/default/files/gla_migrate_files_destination/irregular-migrants-report.pdf.

Institute on Statelessness and Inclusion

2014 *The World's Stateless*. Wolf Legal Publishers, Oisterwijk. Abrufbar unter: www.institutesi.org/worldsstateless.pdf.

2018 *Statelessness in Numbers: 2018. An Overview and Analysis of Global Statistics*. Abrufbar unter: www.institutesi.org/ISI_statistics_analysis_2018.pdf.

* Zum Publikationsdatum funktionierten alle Hyperlinks.

IDMC – Beobachtungsstelle für Binnenvertreibung

- 2018 Global Report on Internal Displacement 2018. IDMC, Genf. Abrufbar unter: www.internal-displacement.org/global-report/grid2018/.
- 2019 Global Report on Internal Displacement 2019. IDMC, Genf. Abrufbar unter: www.internal-displacement.org/global-report/grid2019/.
- s.d. Global Internal Displacement Database. IDMC, Genf. Abrufbar unter: www.internal-displacement.org/database (abgerufen am 3. September 2019).

Internationale Arbeitsorganisation (IAO)

- 2018 *ILO Global Estimates on International Migrant Workers – Results and Methodology*. 2. Aufl. IAO, Genf. Abrufbar unter: www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/---publ/documents/publication/wcms_652001.pdf.
- s.d. Arab States: Labour Migration. Abrufbar unter: www.ilo.org/beirut/areasofwork/labour-migration/lang--en/index.htm.

Internationale Organisation für Migration (IOM)

- 2000 *World Migration Report 2000*. IOM, Genf. Abrufbar unter: <https://publications.iom.int/books/world-migration-report-2000>.
- 2003 *World Migration Report 2003: Managing Migration Challenges and Responses for People on the Move*. IOM, Genf. Abrufbar unter: <http://publications.iom.int/books/world-migration-report-2003-managing-migration>.
- 2019a *2018 Return and Reintegration Key Highlights*. IOM, Genf. Abrufbar unter: www.iom.int/sites/default/files/our_work/DMM/AVRR/2018_return_and_reintegration_key_highlights.pdf.
- 2019b *Glossary on Migration*. International Migration Law Nr. 34, IOM, Genf. Abrufbar unter: www.iom.int/glossary-migration-2019.
- s.d. *Latest Global Figures: Missing Migrants Project: Tracking Deaths Along Migratory Routes*. IOM, Genf. Abrufbar unter: <https://missingmigrants.iom.int/>.

Koser, K.

- 2010 Dimensions and dynamics of irregular migration. *Population, Space and Place*, 16(3):181–193.

Kyaw, N.N.

- 2017 Unpacking the presumed statelessness of Rohingyas. *Journal of Immigrant and Refugee Studies*, 15(3):269–286.

Laczko, F.

- 2017 Improving data on migration: A 10-point plan. *Migration Policy Practice*, 7:1, Januar–März. Abrufbar unter: <https://publications.iom.int/fr/books/migration-policy-practice-vol-vii-number-1-january-march-2017>.

McAuliffe, M.

- 2018 The nexus between forced and irregular migration: Insights from demography. In: *The Demography of Refugee and Forced Migration* (G. Hugo, J. Abbasi-Shavazi und E.P. Kraly, eds.). Springer, Cham, Schweiz.

Neto, F.

- 1995 Predictors of satisfaction with life among second generation migrants. *Social Indicators Research*, 35(1):93–116.

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

- 2018 *International Migration Outlook 2018*. OECD Verlag, Paris. Abrufbar unter: www.oecd-ilibrary.org/social-issues-migration-health/international-migration-outlook-2018_migr_outlook-2018-en.
- s.d.a International Migration Database. OECD Daten, Paris. Abrufbar unter: <https://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=MIG> (abgerufen am 2. September 2019).
- s.d.b Foreign-Born Employment. OECD Daten, Paris. Abrufbar unter: <https://data.oecd.org/migration/foreign-born-employment.htm> (abgerufen am 2. September 2019).
- s.d.c Net ODA. OECD Daten, Paris. Abrufbar unter: <https://data.oecd.org/oda/net-oda.htm> (abgerufen am 3. September 2019).

Poulain, M. und N. Perrin

- 2001 Is the measurement of international migration flows improving in Europe. Arbeitsdokument Nr. 12. Gemeinsame Arbeitssitzung ECE-EUROSTAT zu Migrationsstatistiken in Zusammenarbeit mit der UN- Statistikabteilung. UN-Statistikkommission und die UN-Wirtschaftskommission für Europa (Eurostat). Genf, 21.–23. Mai.

Radford, J. und P. Connor

- 2019 Canada now leads the world in refugee resettlement, surpassing the U.S., Pew Research Center, Factank, News in the Numbers, 19. Juni. Abrufbar unter: www.pewresearch.org/fact-tank/2019/06/19/canada-now-leads-the-world-in-refugee-resettlement-surpassing-the-u-s/.

Skeldon, R.

- 2018 *International Migration, Internal Migration, Mobility and Urbanization: Towards More Integrated Approaches*. Migration Research Series, No. 53. IOM, Genf. Abrufbar unter: <https://publications.iom.int/books/mrs-no-53-international-migration-internal-migration-mobility>.

UN – Vereinte Nationen

- 1954 Übereinkommen über die Rechtsstellung von Staatenlosen. United Nations Treaty Series, 360:117, 28. September. Inkrafttreten am 6. Juni 1960.

UN DESA – Hauptabteilung wirtschaftliche und soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen

- 1998 *Recommendations on Statistics of International Migration: Revision 1*. Vereinte Nationen, New York. Abrufbar unter: https://unstats.un.org/unsd/publication/seriesm/seriesm_58rev1e.pdf.

- 2002 *International Migration 2002*. Population Division, New York.
- 2015 *International Migration Flows to and From Selected Countries: The 2015 Revision*. UN DESA, Population Division. Abrufbar unter: www.un.org/en/development/desa/population/migration/data/empirical2/migrationflows.asp (abgerufen am 2. September 2019).
- 2008 *International Migrant Stock: The 2008 Revision*. Vereinte Nationen, New York. Abrufbar unter: <https://esa.un.org/migration/index.asp?panel=1> (abgerufen am 2. September 2019).
- 2017a *International Migration Report 2017*. United Nations, ST/ESA/SER.A/403, Dezember. Abrufbar unter: www.un.org/en/development/desa/population/migration/publications/migrationreport/docs/MigrationReport2017.pdf.
- 2017b *International Migrant Stock: The 2017 Revision*. United Nations database, POP/DB/MIG/Stock/Rev.2017. Abrufbar unter: www.un.org/en/development/desa/population/migration/data/estimates2/estimates17.shtml (abgerufen am 2. September 2019).
- 2019a *International Migrant Stock 2019*. UN DESA, Population Division, New York. Abrufbar unter: www.un.org/en/development/desa/population/migration/data/estimates2/estimates19.asp (abgerufen am 18. September 2019).
- 2019b *International Migration Stock 2019*. Documentation. POP/DB/MIG/Stoc/Rev.2019, UN DESA, Population Division, New York. Abrufbar unter: www.un.org/en/development/desa/population/migration/data/estimates2/docs/MigrationStockDocumentation_2019.pdf.
- 2019c *World Population Prospects 2019. Highlights*. ST/ESA/SER.A/423, UN DESA, Population Division, New York. Abrufbar unter: https://population.un.org/wpp/Publications/Files/WPP2019_Highlights.pdf.

UNDP – Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen

- 2009 *Human Development Report 2009*. UNDP, New York. Abrufbar unter: www.hdr.undp.org/sites/default/files/reports/269/hdr_2009_en_complete.pdf.

UNHCR – Hohes Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen

- 2010 *UNHCR Global Trends 2010*. UNHCR, Genf. Abrufbar unter: www.unhcr.org/statistics/country/4dfa11499/unhcr-global-trends-2010.html.
- 2014a *Handbook on Protection of Stateless Persons under the 1954 Convention Relating to the Status of Stateless Persons*. UNHCR, Genf. Abrufbar unter: www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/04/CH-UNHCR_Handbook-on-Protection-of-Stateless-Persons.pdf.
- 2014b *Global Action Plan to End Statelessness*. UNHCR, Genf. Abrufbar unter: www.refworld.org/docid/545b47d64.html.
- 2018 *Global Trends: Forced Displacement in 2017*. UNHCR, Genf. Abrufbar unter: www.unhcr.org/statistics/unhcrstats/5b27be547/unhcr-global-trends-2017.html.

- 2019 *Global Trends: Forced Displacement in 2018*. UNHCR, Genf. Abrufbar unter: www.unhcr.org/statistics/unhcrstats/5d08d7ee7/unhcr-global-trends-2018.html.
- s.d.a Population Statistics. UNHCR, Genf. Abrufbar unter: http://popstats.unhcr.org/en/persons_of_concern (abgerufen am 3. September 2019).
- s.d.b Resettlement. UNHCR, Genf. Abrufbar unter: <http://popstats.unhcr.org/en/resettlement> (abgerufen am 3. September 2019).
- UNHCR Executive Committee (ExCom)
- 2017 *Update on Statelessness*. United Nations Document EC/68/SC/CRP.13, 7. Juni. Abrufbar unter: www.refworld.org/docid/59a58d724.html.
- United States Department of Homeland Security
- 2018 DHS announces additional, enhanced security procedures for refugees seeking resettlement in the United States. Pressemitteilung, 31. Januar. Abrufbar unter: www.dhs.gov/news/2018/01/29/dhs-announces-additional-enhanced-security-procedures-refugees-seeking-resettlement.
- Van Waas, L.
- 2013 Reflections on Thailand (1): A protracted and neglected situation of statelessness. Weblog Statelessness Programme, Universität Tilburg. Abrufbar unter: <http://statelessprog.blogspot.com/2013/02/reflections-on-thailand-1-protracted.html>.
- Venkov, J.
- 2018 *Not just a simple twist of fate: statelessness in Lithuania and Latvia*. European Network on Statelessness. Abrufbar unter: www.statelessness.eu/blog/not-just-simple-twist-fate-statelessness-lithuania-and-latvia.
- Weltbank
- 2016 *Migration and Remittances Factbook 2016* – 3. Aufl. Weltbank, Washington, D.C. Abrufbar unter: <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/23743/9781464803192.pdf?sequence=3&isAllowed=y>.
- 2017a Migration and Remittances: Recent Developments and Outlook. Migration and Development Brief 27. Weltbank, Washington, D.C. Abrufbar unter: <http://pubdocs.worldbank.org/en/992371492706371662/MigrationandDevelopmentBrief27.pdf>.
- 2017b Remittances to developing countries decline for second consecutive year. Pressemitteilung, Weltbank, Washington, D.C. Abrufbar unter: www.worldbank.org/en/news/press-release/2017/04/21/remittances-to-developing-countries-decline-for-second-consecutive-year.
- 2018 Migration and Remittances: Recent Developments and Outlook. Migration and Development Brief 30. Weltbank, Washington, D.C. Abrufbar unter: www.knomad.org/sites/default/files/2018-12/Migration%20and%20Development%20Brief%2030.pdf.

- 2019 Migration and Remittances: Recent Developments and Outlook. Migration and Development Brief 31. Weltbank, Washington, D.C. Abrufbar unter: www.knomad.org/sites/default/files/2019-04/Migrationanddevelopmentbrief31.pdf.
- s.d.a World Bank Country and Lending Groups. Weltbank, Washington, D.C. Abrufbar unter: <https://datahelpdesk.worldbank.org/knowledgebase/articles/906519-world-bank-country-and-lending-groups> (abgerufen am 2. September 2019).
- s.d.b Migration and Remittances Data (updated as of April 2019). Weltbank, Washington, D.C. Abrufbar unter: www.worldbank.org/en/topic/migrationremittancesdiasporaissues/brief/migration-remittances-data (abgerufen am 2. September 2019).
- s.d.c Migration and Remittances Publications. Weltbank, Washington, D.C. Abrufbar unter: www.worldbank.org/en/topic/migrationremittancesdiasporaissues/brief/migration-and-remittances-publications.

